

Materialien Heft 67

Training methodischer und sozialer Fähigkeiten

Bausteine für Schullandheim und Schule

***„Was der Schüler nicht selbst erwirkt oder erarbeitet hat,
das ist er nicht und das kann er nicht.“***

Adolf Diesterweg

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung,
Lehrplanentwicklung und Medien
in Zusammenarbeit mit dem
Landesverband der Schullandheime in Thüringen e.V.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Systematisierung von Methoden und Strategien	7
2. Methodenlernen in Thüringen: Schritte und Partner	9
3. Training methodischer und sozialer Fähigkeiten an Thüringer Schullandheimen	15
3.1 Kurzbeschreibung des Moduls „Das Lernen managen“	17
3.2 Exemplarische Darstellung zweier Bausteine aus dem Trainingsprogramm	19
3.2.1 Baustein „Zeit“	19
3.2.2 Baustein „Lernen mit Musik?!“	27
3.2.3 Ausgewählte Übungen aus dem Trainingsprogramm „It’s Team Time“	37
3.3 Beispiele für die Organisation eines Wochenaufenthaltes in den Schullandheimen Römhild und Jena	45
3.4 Zeitungsbericht über eine Projektwoche im Schullandheim Zella- Mehlis	49
4. Methoden- und Projektlernen in Schule und Schullandheim	51
4.1 Sieben Schritte zum Methodenlernen und –lehren	53
4.2 Lehrerhandreichung zur Methode „Ordnen“	56
4.3 Schülerarbeitsblatt zur Methode „Ordnen“	58
4.4 Methodenpflege mit Hilfe methodenzentrierter Übungen	59
5. Lerntheoretische Grundlagen für die Planung von Projekten	61
6. Die Verbindung von Methoden- und Projektlernen	71
7. Verzeichnis Thüringer Schullandheime	73
8. Literaturverzeichnis und Literaturempfehlungen	77

Die Reihe „Materialien“ wird vom Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien im Auftrag des Thüringer Kultusministeriums herausgegeben, sie stellt jedoch keine verbindliche, amtliche Verlautbarung des Kultusministeriums dar.

2002

ISSN: 0944-8705

Herausgeber:

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung
und Medien, ThILLM Bad Berka

Heinrich-Heine-Allee 2-4

PF 52

99438 Bad Berka

Telefon: 03 64 58/56-0

Telefax: 03 64 58/56-300

Redaktion: Ursula Götde, Thillm

Inhalt und Gestaltung: Hartmut Börner, Beate Hassler, Bettina Lochmann, Heike Scheika

Umschlaggestaltung: EnGarde - Atelier, Joern Greiser, Stuttgart

Druck: Satz + Druck Centrum Saalfeld GmbH

Dem Land Thüringen, vertreten durch das Thillm, sind alle Rechte der Veröffentlichung, Verbreitung, Übersetzung und auch die Einspeicherung und Ausgabe in Datenbanken vorbehalten. Die Herstellung von Kopien in Auszügen zur Verwendung an Thüringer Bildungseinrichtungen, insbesondere für Unterrichtszwecke, ist gestattet.

Die Publikation wird gegen eine Schutzgebühr von 4 € abgegeben.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Systematisierung von Methoden und Strategien	7
2. Methodenlernen in Thüringen: Schritte und Partner	9
3. Training methodischer und sozialer Fähigkeiten an Thüringer Schullandheimen	15
3.1 Kurzbeschreibung des Moduls „Das Lernen managen“	17
3.2 Exemplarische Darstellung zweier Bausteine aus dem Trainingsprogramm	19
3.2.1 Baustein „Zeit“	19
3.2.2 Baustein „Lernen mit Musik?!“	27
3.2.3 Ausgewählte Übungen aus dem Trainingsprogramm „It’s Team Time“	37
3.3 Beispiele für die Organisation eines Wochenaufenthaltes in den Schullandheimen Römhild und Jena	45
3.4 Zeitungsbericht über eine Projektwoche im Schullandheim Zella- Mehliß	49
4. Methoden- und Projektlernen in Schule und Schullandheim	51
4.1 Sieben Schritte zum Methodenlernen und –lehren	53
4.2 Lehrerhandreichung zur Methode „Ordnen“	56
4.3 Schülerarbeitsblatt zur Methode „Ordnen“	58
4.4 Methodenpflege mit Hilfe methodenzentrierter Übungen	59
5. Lerntheoretische Grundlagen für die Planung von Projekten	61
6. Die Verbindung von Methoden- und Projektlernen	71
7. Verzeichnis Thüringer Schullandheime	73
8. Literaturverzeichnis und Literaturempfehlungen	77

Vorwort

„Die Schule von morgen braucht den ergänzenden Lernort Schullandheim.“

Um diesem selbstgesetzten Anspruch gerecht zu werden, müssen Schullandheime die sich ständig verändernden Bedürfnisse von Schule erkennen. Sie können darauf reagierend eigene Angebote entwickeln, welche die inhaltlich- organisatorischen Möglichkeiten von Schule sinnvoll ergänzen.

Aus diesem Verständnis der Bedeutung eines Schullandheimaufenthaltes heraus wurde in Kooperation zwischen dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) und dem Landesverband der Schullandheime in Thüringen e.V. das Projekt „Training methodischer und sozialer Fähigkeiten im Schullandheim“ entwickelt.

Die besonderen Rahmenbedingungen, die der schulergänzende Lernort Schullandheim bietet, waren der Anlass für die Entwicklung des Trainingsprogramms, das auf den nächsten Seiten auszugsweise vorgestellt wird. Im Rahmen des systematischen Trainings methodischer und sozialer Fähigkeiten an der Schule kann eine Projektwoche im Schullandheim verschiedene Funktionen erfüllen. Sie kann Grundlagen schaffen, Fähigkeiten erweitern und Raum für die Arbeit an komplexen Forschungsaufgaben bieten. Um den erfolgreichen Ablauf einer solchen Projektwoche zu sichern, bedarf es einer engen Kooperation zwischen den Lehrer(inne)n und dem pädagogischen Personal des Schullandheimes.

Ziel dieser Broschüre ist es, Hilfestellungen für das systematische Training methodischer und sozialer Fähigkeiten in Schule und Schullandheim zu geben. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie diese Anregungen aufgreifen und uns Ihre Erfahrungen mitteilen.

Bernd Schreier
Direktor Thillm

Hartmut Börner
Vorsitzender des
Landesverbandes der
Schullandheime in Thüringen e.V.

1. Systematisierung von Methoden und Strategien



Methoden anwenden ist wie das Packen. Ein geübter Packer kann mehr verstauen und schneller arbeiten als ein Anfänger.

In den vergangenen Jahren ist der Begriff des „lebenslangen Lernens“ immer mehr in den Blickpunkt des schulischen und öffentlichen Interesses gerückt.

Vor dem Hintergrund neuester technischer Ausrüstungen, der sich ständig ändernden Kommunikations- und Medienwelt sowie unterschiedlicher gesellschaftlicher Erfordernisse muss die Schule das Fundament für einen lebenslangen Lernprozess schaffen.

Deshalb ist es wichtig, die Schüler rechtzeitig und systematisch mit einem umfassenden Repertoire effektiver Lern- und Arbeitstechniken vertraut zu machen und mit ihnen deren Anwendung zu üben. Wenn die Schüler in der Lage sind, Methoden bewusst und zielgerichtet anzuwenden, können sie ihre Lernprozesse in der Schule und darüber hinaus selbstständig planen und steuern.

Die folgende Übersicht ist ein Versuch, grundlegende Methoden zu kategorisieren und entsprechend einzuordnen.

• kognitive Methoden (Methoden zum Lernen)

- Methoden des Erfassens von Informationen
 - *Beobachten, Markieren, Nacherzählen*
- Methoden des Verarbeitens von Informationen
 - *Vergleichen, Zusammenfassen, Strukturieren*
- Bewerten und Anwenden von Informationen
 - *Experimentieren, Interpretieren, Hypothesen aufstellen*



• metakognitive Methoden (Methoden zum Lernen lernen)

- Methoden zur Optimierung des Lernprozesses
 - *Orientieren und Planen vor der Lösung der Aufgabe*
 - *Beobachten und Korrigieren des Lernprozesses während der Lösung der Aufgabe*
 - *Evaluieren und Reflektieren nach der Lösung der Aufgabe*



- **Sozial- kommunikative Methoden (auf das Lernen mit Anderen gerichtet)**

- Methoden zum effektiven gemeinsamen Lernen
 - *aktives Zuhören*
 - *Präsentieren*
 - *Reflektieren*



Während die Vermittlung kognitiver Methoden traditionell in der Schule Priorität besitzt, ergänzen die Projekte „Training methodischer und sozialer Fähigkeiten“ und „It’s Team Time“¹ durch das systematische Erarbeiten und Üben metakognitiver und sozial-kommunikativer Methoden im Schullandheim den Bildungskanon der Schule. Dabei können die besonderen Potenziale des Lernortes Schullandheim gezielt genutzt werden.

¹ Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung von Teamkompetenzen in der Arbeitswelt entwickelte Robert Stein im Rahmen seines Lehramtsstudiums ein Teamtraining für Hauptschüler (siehe Kapitel 3.2.3). In einem dreijährigen Modellprojekt (2000-2002) unterzog die Bayerische Akademie für Schullandheimpädagogik dieses Training einer praktischen Erprobung und Evaluierung. Das Modellprojekt wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus gefördert und u.a. in Kooperation mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen und Einrichtungen der Wirtschaft durchgeführt.

Die Entwicklung der Teamfähigkeit ist für Robert Stein ein langfristiger Prozess. Das Trainingsprogramm zielt darauf ab, die Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft zu stärken, Verhaltensregeln zu erarbeiten und grundlegende Vertrauensprozesse anzubahnen. Es werden zwei Phasen unterschieden. Phase 1 – ein intensives Sockeltraining - findet im Schullandheim statt. Phase 2 sieht vor, dass die im Intensivtraining erworbenen Kenntnisse und Verfahrensweisen im alltäglichen Unterricht gefestigt und weitergeführt werden.

Als ein Ergebnis des Modellprojekts ist inzwischen eine erste Veröffentlichung mit dem Titel „It’s Team Time. Ein Teamtraining für Schüler- ein Praxisbuch für Lehrer“ herausgegeben worden. Die Veröffentlichung enthält eine Vielzahl bewährter Bausteine und Materialien. Zu jeder Übungsform finden sich Lernziele und ausführliche Hinweise zur Durchführung und Auswertung. Ein zweiter Band mit ergänzenden Erfahrungsberichten und Anregungen wird Anfang 2002 erscheinen. Er zeigt u.a., dass das Teamtraining auch für Schulklassen anderer Schularten (z.B. Gymnasium, Fachoberschule, Sonderschule) und für Auszubildende sehr gut geeignet ist. Beide Veröffentlichungen können bei der Bayerischen Akademie für Schullandheimpädagogik, Wasserweg 5, 90559 Burgthann, Tel. 09183/95195, Fax 09183/95196, E-Mail: bshw@online.de, bestellt werden.

2. Methodenlernen in Thüringen: Schritte und Partner

Die Kolleg(inn)en, welche sich gezielt mit dem Methodenlernen auseinandergesetzt haben, stellten fest, dass einzelne Trainingsstunden oder Projektstage nicht ausreichen, um die Schüler systematisch mit grundlegenden methodischen Fragen und Vorgehensweisen vertraut zu machen. Damit Schülerinnen und Schüler tatsächlich anwendungsbereite methodische, kommunikative und soziale Kompetenzen sicher beherrschen und anwenden können, müssen die in den Trainingsstunden oder Projektwochen eingeübten Fähigkeiten und Fertigkeiten regelmäßig gepflegt werden. Eine entscheidende Voraussetzung dafür ist, dass sich alle Kolleginnen und Kollegen eines Jahrgangsteams oder einer Schule auf ein einheitliches Vorgehen in Sachen Methodenlehren und -lernen einigen. Die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer während einer prozessbezogenen Bearbeitung des Themas ist dabei Voraussetzung, um das qualitative Kompetenzniveau der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten.

Die auf der übernächsten Seite abgebildete Mindmap stellt eine mögliche Planungsgrundlage für das Initiieren des Auseinandersetzungsprozesses innerhalb eines Kollegenteams zum Thema Methodenlernen dar. Sie umfasst sechs Schritte, die notwendig sind, um eine systematische Methodenschulung der Schülerinnen und Schüler anzubahnen.

Zum Anregen dieses Prozesses, zur Prozessbegleitung und zur Moderation stehen den Lehrerinnen und Lehrern professionelle unterstützende Angebote zur Verfügung: die Thüringer Berater(innen) für Schulentwicklung und die Berater(innen) für didaktische Fragen sowie für die praktische Umsetzung entsprechender Projektwochen die pädagogischen Mitarbeiter ausgewählter Schullandheime².

Die in der Mindmap dargestellten 6 Schritte werden im Folgenden näher erläutert:



- ✓ **1. Orientierung und Planung:** Hier verschaffen sich die Lehrerinnen und Lehrer einen Überblick über mögliche Systematisierungen von Methoden (siehe auch Kapitel 1 in diesem Heft). Individuell für die einzelne Schule werden anschließend Methoden ausgewählt, die schwerpunktmäßig mit den Schülerinnen und Schülern trainieren werden sollen. Auf diese Weise entsteht ein schulinterner Methodenlehrplan. Ein solcher Methodenlehrplan schafft die Möglichkeit, alle Fachlehrer(innen) darüber zu informieren, welche Lern- und Arbeitstechniken die Schüler in welcher Klassenstufe erlernen und wann diese systematisch erweitert und gefestigt werden.

² Seit Beginn des Schuljahres 2002/2003 können alle Bausteine in den Schullandheimen Jena, Römhild und Zella-Mehlis trainiert werden, ab Schuljahr 2003/ 2004 wollen auch die Häuser in Bleicherode, Heubach, Mühlhausen, Nordhausen, Renthendorf und Seelingstädt das Trainingsprogramm anbieten.

- ✓ **2. Definition und Aufbereitung:** Kerngedanke des zweiten Schrittes ist die Konsensbildung im Kollegium zu grundsätzlichen Standardanforderungen bezogen auf die Kerninhalte einzelner Methoden.

Schülerinnen und Schüler brauchen beim Lernen ein gewisses Maß an Sicherheit und Verbindlichkeit. Während Sicherheit für die Schüler durch das systematische Üben und Anwenden der Lern- und Arbeitstechniken entsteht, wird Verbindlichkeit durch gleiche Anforderungen bei der Arbeit mit der Methode in allen Fächern gewährleistet.

- ✓ **3. Qualifizierung:** Eine Schlüsselfunktion für den späteren Erfolg der Schülerinnen und Schüler beim Methodenlernen nimmt die Qualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer ein.

Die persönliche Qualifizierung kann unterschiedlich erfolgen: durch Literaturstudien, Recherchen im Internet, Eintagesveranstaltungen als Fortbildung zum Thema oder eine prozessbegleitende Fortbildung als Bestandteil von Unterrichtsentwicklung innerhalb des Schulentwicklungsprozesses der Schule. Dafür stehen o.g. professionelle Berater(innen) zur Verfügung.

Ein Baustein innerhalb des Trainingsprogramms zur Qualifizierung ist die Thematisierung verschiedener Trainingsansätze nach Tschekan³:

a) der Ansatz des Erkennens aus den Inhalten:

Die Methode wird im Unterricht häufig genutzt. Dabei wird ihre Verwendung nicht thematisiert und reflektiert. Es wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler durch die häufige Anwendung auch die Methode selbst erkennen und lernen.

b) der Ansatz des Einbaus in einzelne Fächer

Die Methoden werden im Unterricht genutzt. Nach der Anwendung werden jedoch die Art und Weise der Anwendung und die Anwendungsmöglichkeiten bewusst gemacht.

c) der allgemeine Ansatz

Die Methoden werden in speziellen Trainingsphasen an Inhalten geübt, die für den Fachunterricht nicht unmittelbar relevant sind. Es wird vorausgesetzt, dass den Schülerinnen und Schüler der Transfer für die Anwendung im Zusammenhang mit kontextreichen Fachinhalten gelingt.

d) der gemischte Ansatz

Mit diesem Ansatz werden Elemente des generellen Ansatzes und des Ansatzes des Einbaus in die Fächer miteinander verbunden.

Über die Wahl des Ansatzes im Unterricht entscheiden die drei Kriterien:

- die Erfahrungen der Schüler mit der Nutzung der Methoden
- die Komplexität der Methode bzw. der Strategie selbst
- die Bedeutsamkeit der Methode für die Aneignung des Lernstoffes.

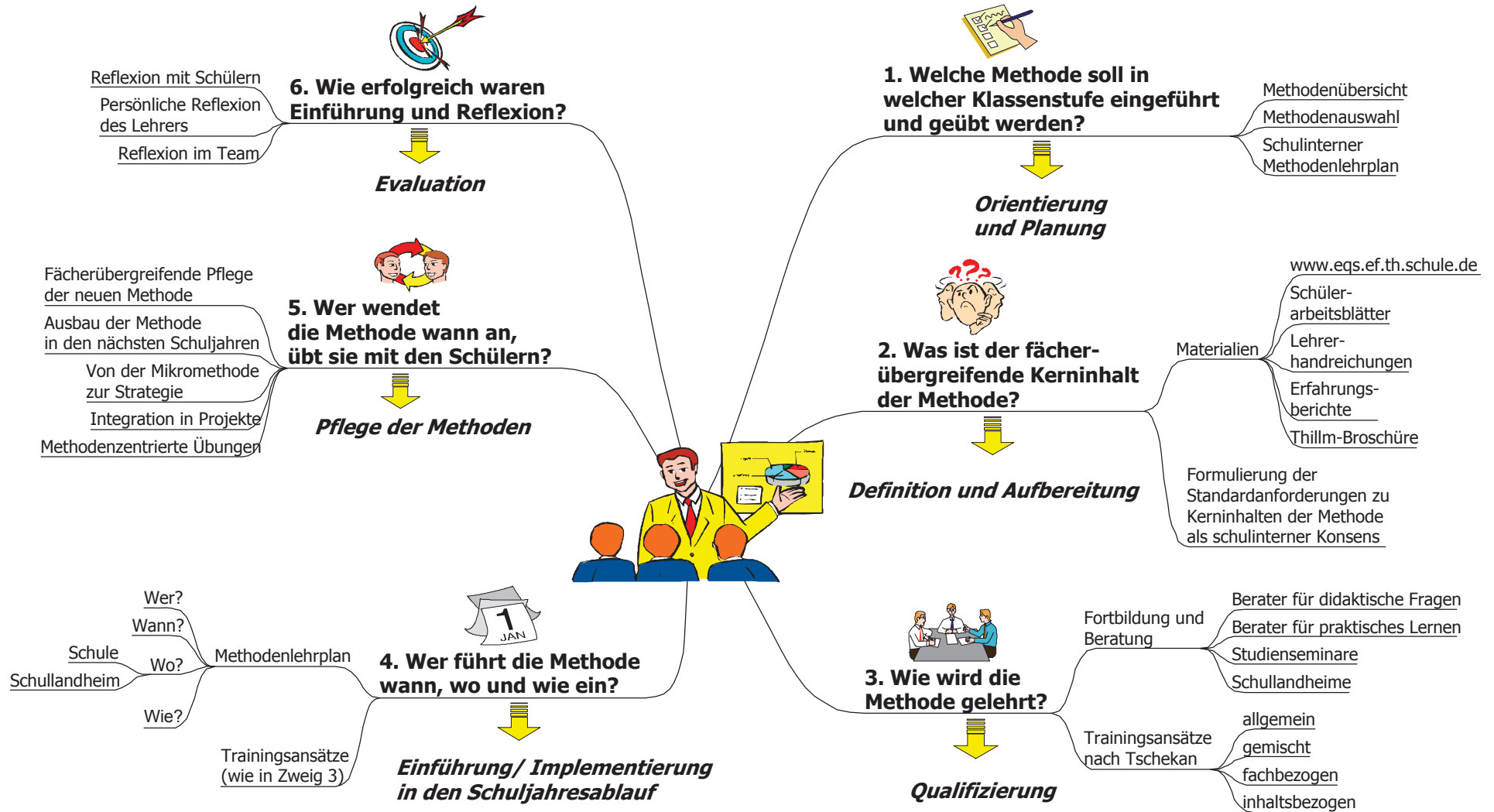
Das Methodenlernen für Schüler mit Hilfe des gemischten Ansatzes vollzieht sich in sieben Trainingsschritten (vgl. Kapitel 4.1).

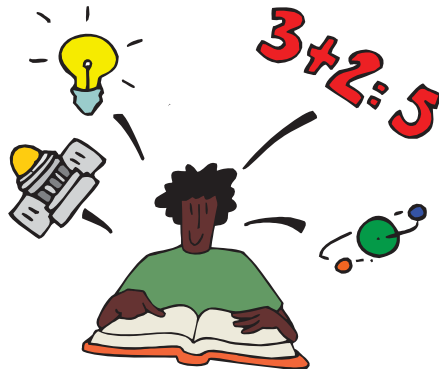
³ **Tschekan**, Kerstin: Guter Unterricht und der Weg dorthin. Manuskript 2002

- ✓ **4. Einführung/ Implementierung in den Schuljahresablauf:** Bei diesem Schritt wird der Methodenlehrplan der Schule ergänzt. Es wird festgelegt:
- Wer soll die Methode in welchem Fach einführen?
 - Wann soll die Methode eingeführt bzw. gepflegt werden? Welcher zeitliche Aufwand soll eingeplant werden?
 - Welcher Lernort soll genutzt werden?
 - Welcher der Ansätze soll verwendet werden?
- ✓ **5. Methodenpflege:** Entscheidend für einen langfristigen Lernerfolg ist eine konsequente Methodenpflege. Nach der Einführung einer Methode ist die zeitgleiche, verstärkte Anwendung notwendig. Damit erfolgt eine Integration in den normalen Fachunterricht. Gelegentlich können Projekttagge organisiert werden, in deren Rahmen spezifische Defizite behoben werden. Vorstellbar ist auch eine regelmäßige Methodenpflege an festgelegten Tagen im Schuljahr. Aus dem Methodenlehrplan soll auch ersichtlich werden, wie eine Methode in den nächsten Schuljahren inhaltlich an Niveau gewinnt. Bewährt hat sich das Einlegen von Plänen zur Methodenpflege in Klassenbüchern, in denen genaue Verbindlichkeiten und Verantwortlichkeiten für Schülerinnen und Schüler sowie für die Lehrerinnen und Lehrer festgelegt werden. Die Arbeit in Lehrerteams erfordern regelmäßiges Feedback und Reflexion. Die Ergebnisse können sofort als Erfahrungswerte in die Organisation und Gestaltung des weiterführenden Methodenlernens einfließen. Dies ist für eine ständige Optimierung der Prozesse sehr hilfreich.
- ✓ **6. Evaluation:** Lehrerinnen und Lehrer reflektieren die Erfolge ihrer Schülerinnen und Schüler bei der Anwendung der Methoden im Fachunterricht. Anschließend werden das eigene Arbeitskonzept und der schulinterne Methodenplan überarbeitet und optimiert.



Methodenlernen mit Schülern: Schritte und Partner





Das Lernen managen

Den kompletten Baustein mit allen Arbeitsblättern finden Sie im Internet unter der Adresse www.slh-thueringen.de, Rubrik „Aktuelles - Vorhaben“.



3. Training methodischer und sozialer Fähigkeiten an Thüringer Schullandheimen

Seit dem Schuljahr 2000/ 2001 werden auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) und dem Landesverband der Schullandheime in Thüringen e.V. Projektbausteine für das Training methodischer und sozialer Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern erarbeitet und an einigen Schullandheimen erprobt sowie evaluiert. Die Mindmap auf der folgenden Seite zeigt die Arbeitsschwerpunkte dieses Vorhabens.

Dabei wurden und werden in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Akademie für Schullandheimpädagogik Teile des Trainingsprogramms "It's Team Time" von Robert Stein (siehe Fußnote auf Seite 8) aufgegriffen.

Das Thüringer Kultusministerium unterstützt die Arbeit der Projektgruppe und die Förderung der Ausstattung der Thüringer Schullandheime.

Nachdem im Schuljahr 2000/2001 vor allem einzelne Projektbausteine zum Modul "Das Lernen managen" erprobt wurden, absolvieren Thüringer Schulklassen seit August 2001 erstmals komplette Projektwochen.

Seit Beginn des Schuljahres 2002/2003 können alle Bausteine in den Schullandheimen Jena, Römhild und Zella-Mehlis trainiert werden, ab Schuljahr 2003/ 2004 wollen auch die Häuser in Bleicherode, Heubach, Mühlhausen, Nordhausen, Renthendorf und Seelingstädt das Trainingsprogramm anbieten. Alle wichtigen Informationen zu diesen Häusern finden Sie im Internet unter der Adresse

www.slh-thueringen.de

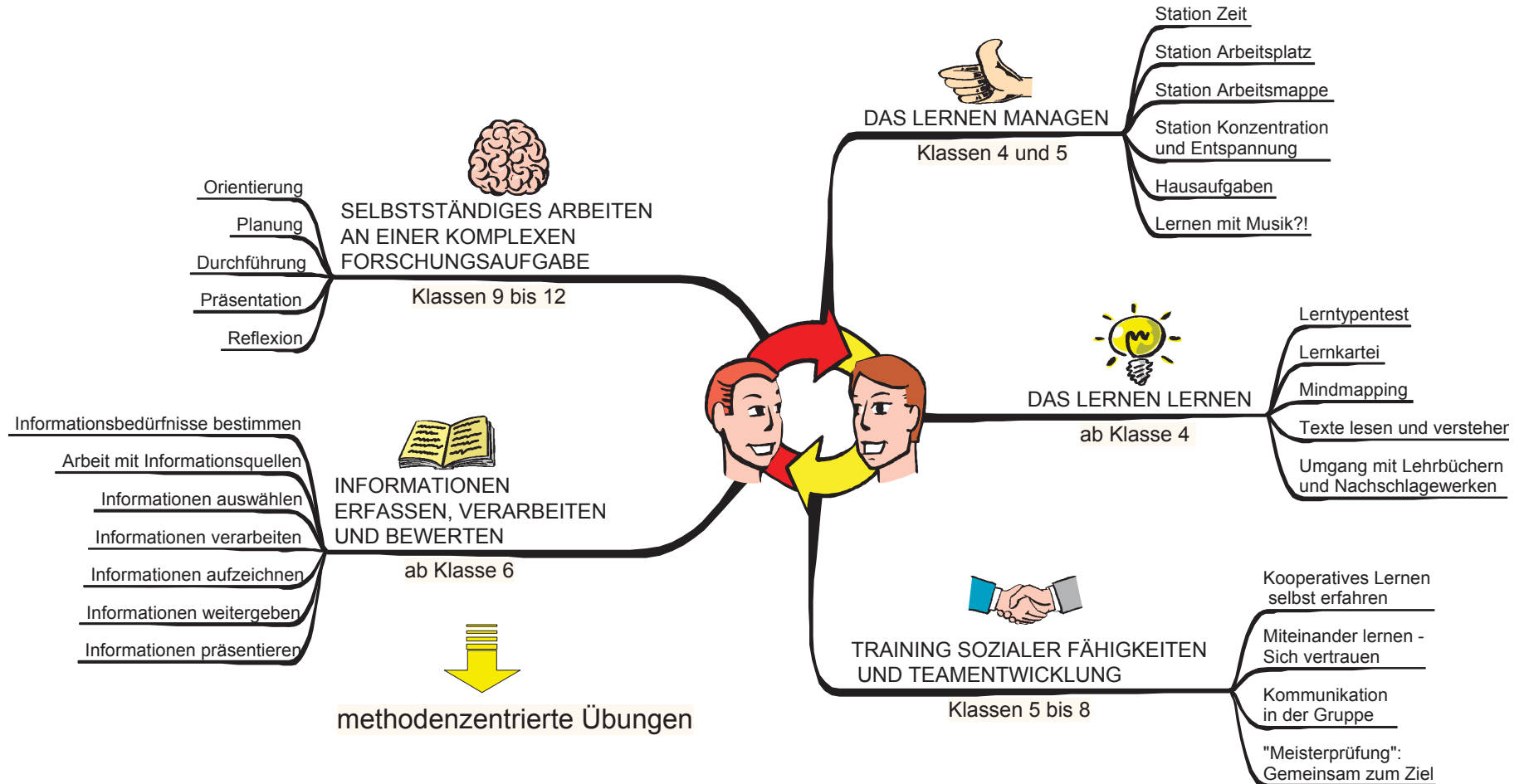
Gegenwärtig liegen Bausteine zu folgenden Stationen vor:

- Zeit
- Hausaufgaben
- Arbeitsplatz
- Arbeitsmappe
- Konzentration und Entspannung
- Lerntypentest
- Arbeit mit der Lernkartei
- Lernen mit Musik?!
- Nachschlagen
- It's Team Time



Diese Bausteine wurden und werden z.B. im Rahmen von Fortbildungen mit Lehrern und dem pädagogischen Personal der am Projekt teilnehmenden Schullandheime optimiert. Über den aktuellen Arbeitsstand können Sie sich ebenfalls über die Adresse www.slh-thueringen.de in der Rubrik „Aktuelles - Vorhaben“ informieren. Dort finden Sie auch weitere Planungshilfen und Arbeitsblätter.

Methoden- und Teamtraining (nicht nur) im Schullandheim



3.1 Das Modul „ Das Lernen managen“

In diesem Modul werden den Schülern grundlegende Kenntnisse für die bessere Bewältigung des Schulalltags vermittelt. Das Programm kann als Grundlage für das systematische Training von methodischen und sozialen Fähigkeiten an der Schule genutzt werden. In diesem Sinne ist es besonders für die Schulen interessant, die über einen schulinternen Methodenlehrplan verfügen.

Während des mindestens einwöchigen Schullandheimaufenthaltes arbeiten die Schüler an den Stationen „Zeit“, „Hausaufgaben“, „Konzentration und Entspannung“, „Arbeitsplatz“ und „Arbeitsmappe“. Das Programm ist für Schüler ab der Klassenstufe 4 geeignet. Die Bausteine bauen aufeinander auf und ergänzen sich. Trotzdem sind sie auch unabhängig voneinander nutzbar. In jedem Fall sind eine gründliche und langfristige Vorbereitung in der Schule und im Schullandheim sowie eine konsequente Nachbereitung in der Schule notwendig.

Der genaue Ablauf des Schullandheimaufenthaltes wird in Verantwortung des jeweiligen Klassenlehrers und in Absprache mit der pädagogischen Leitung des Schullandheimes festgelegt.



Die Station „Zeit“

Die Station „Zeit“ ist eine Einführung in das Programm und wird von allen Schülern gemeinsam absolviert. Die Lehrerhandreichung und ausgewählte Schülerarbeitsblätter stellen wir im Kapitel 3.2.1 dieses Heftes vor. Weitere Informationen finden Sie auf unseren Internetseiten (www.slh-thueringen.de, Rubrik „Aktuelles-Vorhaben“).



Die Station „Arbeitsmappe“

An dieser Station fertigen die Schüler mit Hilfe einer genauen schriftlichen Arbeitsanweisung weitgehend selbstständig eine Arbeitsmappe. Diese kann als Grundlage für einen Methodenhefter genutzt werden, in dem zunächst die während des Aufenthaltes am Schullandheim bearbeiteten Arbeitsblätter und später in der Schule die Informationen zu den erlernten Methoden gesammelt werden. Die Arbeitsmappe kann je nachdem, welche Möglichkeiten das Schullandheim bietet, künstlerisch gestaltet werden.



Die Station „Konzentration und Entspannung“

Nachdem die Schüler darüber nachgedacht haben, welche Störfaktoren ihre Konzentration bei der täglichen Arbeit beeinträchtigen, erfahren Sie durch den Wechsel von Konzentrationsaufgaben und Entspannung, wie wichtig Pausen bei der Arbeit sind. Sie lernen, wann und wie lange Pausen eingeplant werden müssen und erproben Möglichkeiten der Entspannung.

Sie zeichnen und diskutieren ihre Tagesleistungskurve und erkennen dadurch, zu welchen Uhrzeiten sie am besten lernen. Abschließend schreiben sie Tipps für Felix Sorglos auf, der mit seiner Arbeitsplanung Probleme hat.



Die Station „Hausaufgaben“

An dieser Station lernen die Schüler ihre Hausaufgaben zu planen und in einer sinnvollen Reihenfolge zu erledigen. Anhand vorgegebener Hausaufgaben schätzen sie zunächst ein, wie lange sie für deren Bewältigung benötigen.

Die Schüler erfahren, dass ein sinnvoller Wechsel von leichten und schwierigen, schriftlichen und mündlichen Aufgaben die Bearbeitung der HA erleichtert.

In einer abschließenden Phase lösen die Schüler die Aufgaben in einer von ihnen vorher geplanten Reihenfolge.



Die Station „Arbeitsplatz“

Die Station Arbeitsplatz können die Schüler weitgehend selbstständig durchlaufen.

Aus dem eigenen Erfahrungsbereich heraus (dokumentiert z.B. durch Fotos vom Schreibtisch zu Hause) beschäftigen sie sich mit der Frage, was auf einen zweckmäßig ausgestatteten Arbeitsplatz gehört und was nicht.

Die Schüler bauen selbst einen Arbeitsplatz auf und statten ihn mit den entsprechenden Utensilien (z.B. Bücher, Lineale, Lampe etc.) aus.

Außerdem erhalten sie weitere vielfältige Tipps für die Gestaltung des eigenen Arbeitsplatzes zu Hause.

3.2 Exemplarische Darstellung zweier Bausteine aus dem Trainingsprogramm

3.2.1 Die Station „Zeit“



Die Station „Zeit“ stellt eine Einführung in das Programm „Das Lernen managen“ dar und wird von allen Schülern gemeinsam absolviert. Die Schüler trainieren den Umgang mit der Zeit und die Planung des Tagesablaufs mit Hilfe eines vorher an der Schule erstellten Tagesprotokolls. Sie entwickeln ihr Zeitgefühl, indem sie vor der Erledigung bestimmter Aufgaben einschätzen, wie lange sie dafür brauchen werden. Im Verlauf der Projektwoche(n) werden die Schüler immer wieder dazu aufgefordert, vorgegebene Arbeitszeiten einzuhalten. Die Zuordnung der Schüler in die einzelnen Arbeitsgruppen erfolgt per Zufallsprinzip. Sie durchlaufen (im Idealfall) während der Woche(n) im Schullandheim alle Stationen.

Wichtige Informationen zum Ablauf der Stationen sind in den jeweiligen Lehrerhinweisen zusammengefasst.

Hier finden Sie detaillierte Ausführungen zu den einzelnen Abschnitten der Stationen, zu benötigten Materialien sowie Zeitvorgaben, die aber lediglich als Orientierung dienen sollen.

Im Folgenden werden die Lehrerhinweise, das Arbeitsmaterial für die Schüler und ein Teil der Kopiervorlagen der Station „Zeit“ vorgestellt.

Den kompletten Baustein mit allen Arbeitsblättern finden Sie im Internet unter der Adresse www.slh-thueringen.de, Rubrik „Aktuelles - Vorhaben“.





DAS LERNEN MANAGEN

Lehrerhinweise Station Zeit

Ablauf:

	Abschnitt	Hinweise	Dauer
0.	Gruppenbildung	<ul style="list-style-type: none"> - erfolgt z.B. über ein Bilderpuzzle - Gruppen à 4 Schüler - Eisbrecher¹ z.B. „Zwei Wahrheiten - eine Lüge“ - Chaotikus (Handpuppe Rabe) wird vorgestellt 	
	benötigtes Material	❖ Handpuppe Rabe „Chaotikus“	
1.	Analyse des Tagesablaufes	<ul style="list-style-type: none"> - lehrerzentriert, d. h. Lehrer führt durch Teil 1 und erklärt die Arbeit mit dem Material Schritt für Schritt - Chaotikus` Rede = Sprechblase → Einstimmung - Überschrift (unterstrichen) → neuer Abschnitt - Pfeil → Sozialform - Rahmen → Aufgabenstellung - Muster für benötigte Kopien folgen unmittelbar der Aufgabenstellung - vorbereitete Tagesprotokolle von einem typischen Schultag mitbringen 	30 min
	benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Formular Tagesprotokolle ❖ Buntstifte grün, blau, rot, gelb bzw. Textmarker ❖ Diagrammvorlagen zum Ausfüllen 	
2.	Übungen zum Training des Zeitgefühls	<ul style="list-style-type: none"> - weiterhin Arbeit im Plenum, aber Schüler lesen vor - Lehrer fragt nach, ob die Aufgabenstellung verstanden wurde - Partner A und B festlegen lassen - Auswertungsphase: Wer hat die benötigte Arbeitszeit richtig eingeschätzt? ↗ je größer die Abweichung, desto mehr muss geübt werden - alle weiteren Stationen haben Zeitangaben - weitere Übungen zum Entwickeln des Zeitgefühls sind möglich 	20 min
	benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Stoppuhren (1 Stoppuhr pro Paar) ❖ je 1 Zahlenbild für Partner A und B 	
3.	Erstellung eines Wochenplanes	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgabe wird in Gruppenarbeit erledigt, d.h. Probleme sollen in der Gruppe gelöst werden. → Lehrer gibt nur Hilfestellung, wenn das Problem in der Gruppe nicht gelöst werden kann - Das Rätsel am Ende (als Folie oder Kopiervorlage) kann auch als Wettbewerb durchgeführt werden. 	20 min
	benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Stifte ❖ Belegungskärtchen mit den einzelnen Stationen ❖ Formular: Wochenplan für die Woche im Schullandheim 	

Die vorgegebene Zeitdauer für die einzelnen Abschnitte dient als Orientierung.

¹ Eisbrecher sind soziale Aufwärmübungen und Spiele, die den Kontakt zwischen den Gruppenmitgliedern herstellen oder vertiefen.

Schülerhandreichung Station „Zeit“

Wie geht es euch? Jeden Abend liege ich im Bett und finde, dass der Tag wieder mal zu kurz war. Erst die Schule, dann der Heimweg und dann auch noch die Hausaufgaben! Zu den wirklich wichtigen Dingen im Leben bin ich wieder nicht gekommen. Kann man da wirklich nichts machen? Ich habe immer das Gefühl, mir stiehlt jemand die Zeit. Vielleicht kann man ja den Zeitdieben auf die Spur kommen.



1. Untersuchen wir doch erst einmal unseren Tag:

→ Jetzt muss jeder für sich allein arbeiten.

Nimm dein mitgebrachtes Tagesprotokoll. Male jetzt die Felder mit verschiedenen Farben aus:

- GRÜN: Unterricht (Anfang bis Ende mit Pausen)
- BLAU: Freizeit (Spielen, Telefonieren mit Freunden, Verein oder AG), Fernsehen, Computer, Playstation
- ROT: Hausaufgaben (größere Pausen als 30 Minuten zur Freizeit rechnen)
- GELB: Familie (Helfen im Haushalt oder Garten, Essen)

**Nun zähle die Stunden zusammen und male das Diagramm „Auswertung Tagesprotokoll“ mit den gleichen Farben aus.
Kreuze an, wofür du die meiste Zeit brauchst und schreibe auf, wofür du gerne mehr Zeit hättest.**

Formular Tagesprotokoll

Name:

Datum:

Wochentag:



Uhrzeit	Was habe ich getan?
ab 6.00	
6.30	
7.00	
7.30	
8.00	
8.30	
9.00	
9.30	
10.00	
10.30	
11.00	
11.30	
12.00	
12.30	
13.00	
13.30	
14.00	
14.30	
15.00	
15.30	
16.00	
16.30	
17.00	
17.30	
18.00	
18.30	
19.00	
19.30	
20.00	
20.30	
21.00	
21.30	
22.00	



Auswertung Tagesprotokoll

Male die Kästchen aus. Ein Kästchen entspricht immer einer halben Stunde.

➤ GRÜN: Unterricht (Anfang bis Ende mit Pausen)

➤ BLAU: Freizeit (Spielen, Telefonieren mit Freunden, Verein oder AG), Fernsehen, Computer, Playstation

➤ ROT: Hausaufgaben (größere Pausen als 30 Minuten zur Freizeit rechnen)

➤ GELB: Familie (Helfen im Haushalt oder Garten, Essen)

Dauer pro Tag	0,5 h	1h	1,5 h	2 h	2,5 h	3 h	3,5 h	4 h	4,5 h	5 h	5,5 h	6 h
GRÜN												
BLAU												
ROT												
GELB												
Beispiel												

Σ Das sind 3 Stunden.

Wofür hättest du gerne mehr Zeit?

.....

Manchmal merke ich gar nicht, wie die Zeit vergeht. Dann sind die Zeitdiebe am Werk. Die kann man aber überlisten.



2. Wir versuchen, Zeitgefühl zu entwickeln

→ Arbeitet zu zweit (Partner A und B)!

Partner A : Nimm dir ein Zahlenbild und schätze ein, wie viele Minuten du zum Verbinden der Zahlen brauchst.

Partner B: Stoppe mit der Stoppuhr die Zeit, die Partner A zum Lösen der Aufgabe tatsächlich braucht.

Partner A: Schreib auf die Kopie, wie viele Minuten du mehr oder weniger gebraucht hast als gedacht.

→ Tauscht jetzt die Rollen! (Partner B nimmt das andere Zahlenbild!)



Tipp: Wenn die Abweichung groß war, musst du üben. Stell dir einen Wecker auf die Uhrzeit ein, zu der du fertig sein willst, oder nimm einen Kurzzeitwecker und stelle die Zeit ein, die du dir vorgenommen hast. Wenn du das mindestens zweimal pro Woche machst, lernst du langsam die Zeit besser einzuschätzen.

Ab jetzt findet ihr immer grün geschrieben die Zeitvorgaben für die Erledigung der Aufgaben.

*Der Unterricht läuft nach
einem festen Stundenplan ab.
Ich versuche jetzt einmal,
meine Nachmittage zu planen.*



3. Wie könnte ein Wochenplan aussehen?

→ Jetzt arbeitet wieder jeder allein.

In dieser Woche lernst du 4 Stationen kennen.

Auf dem Tisch liegen kleine Kartenpäckchen. Nimm dir eins davon und trage die Termine von den Karten in das richtige Feld auf dem Wochenplan ein. Jetzt weiß jeder, wann er diese Woche an welcher Station arbeiten wird.

Zum Schluss könnt ihr
beweisen, dass ihr
etwas gelernt habt.
Viel Erfolg!



***Nun könnt ihr
beweisen, dass
ihr etwas gelernt
habt.***



1. Wie heiße ich?

- a) Luftikus
- b) Chaotikus
- c) Hektikus

2. Woran erkennst du die Aufgabenstellung an den einzelnen Stationen?

- a) an einem Pfeil
- b) sie sind grün geschrieben
- c) sie haben einen Rahmen

3. Was sollst du machen, bevor du zu Hause mit der Erledigung einer Aufgabe beginnst?

- a) eine Cola trinken
- b) Fernsehen
- c) überlegen, wie lange du für die Aufgabe brauchst

4. Welches Hilfsmittel brauchst du, um dein Zeitgefühl zu trainieren?

- a) eine Uhr
- b) das Hausaufgabenheft
- c) das Radio

5. Welche Station wirst du in dieser Woche nicht kennen lernen?

- a) Station Zeit
- b) Station Arbeitsplatz
- c) Station Arbeitsmappe

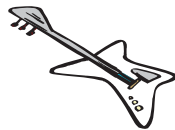
**6. Du hast vorhin aufgeschrieben, wofür du gerne mehr Zeit hättest.
Wie kannst du das erreichen?**

- a) erst das Vergnügen, dann die Arbeit
- b) einen Plan machen
- c) einfach losarbeiten

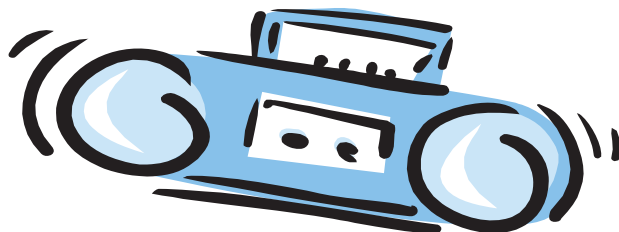


Lernen mit Musik?!

Den kompletten Baustein mit allen Arbeitsblättern finden Sie im Internet unter der Adresse www.slh-thueringen.de, Rubrik „Aktuelles - Vorhaben“.



3.2.2 Der Baustein „Lernen mit Musik?!“



Tägliches Musikhören gehört heute zu den festen Gewohnheiten der Jugendlichen. Es entspannt, macht Spaß und kann sogar das Arbeiten erleichtern.

Im Baustein „Lernen mit Musik!?“ werden die Schüler mit einer weiteren Komponente des Musikhörens vertraut gemacht. Sie erfahren, dass bestimmte Musik ablenkt, andere aber für das Lernen förderlich sein kann.

Ausgehend von einem Erfahrungsaustausch über die Hörgewohnheiten testen die Schüler, ob sie bei Popmusik, bei klassischer Musik oder ohne Musik am besten lernen können.

Am Beispiel eines Raps zu unregelmäßigen Verben des Englischen bzw. zu Zeitformen des Französischen wird demonstriert, wie man sich konkrete Lerninhalte durch eine bestimmte Melodie bzw. durch einen bestimmten Rhythmus besser einprägen kann.

Nach diesem Muster und mit Unterstützung der Musik üben die Schüler Verbformen im Präsens, Präteritum und Perfekt sowie ein Gedicht.

Zum Abschluss tragen die Schüler Möglichkeiten zusammen, wie sie Musik beim Lernen zu Hause und in der Schule nutzen können.

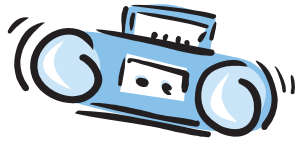
Der Baustein „Lernen mit Musik“ soll Schüler anregen, diese Technik bewusst zum Lernen, aber auch bei der Entspannung und zur Verbesserung der Merk- und Konzentrationsfähigkeit einzusetzen.

Im Folgenden werden Ablauf des Bausteins sowie Schülerhandreichungen und Kopien für die 2. Lernphase (siehe Punkte 5. bis 7. in den Lehrerhinweisen) vorgestellt.

Das Sprechen und Lernen des Gedichts „Wie heißt das Fabeltier?“ zur Melodie eines Raps bildet den Abschluss des Bausteins „Lernen mit Musik“.

Den kompletten Baustein mit allen Arbeitsblättern finden Sie im Internet unter der Adresse www.slh-thueringen.de, Rubrik „Aktuelles - Vorhaben“.
--

LEHRERHINWEISE „LERNEN MIT MUSIK“



Ablauf:

	Abschnitt	Durchführung	Dauer
0.	Gruppenbildung	<ul style="list-style-type: none"> - durch gelenkten Zufall - Gruppen à 4-6 Schüler - Chaotikus (Handpuppe Rabe) führt in den Baustein ein 	
	benötigtes Material	❖ Handpuppe Rabe „Chaotikus“	
1.	Einstimmung	<ul style="list-style-type: none"> - im offenen „Unterrichts“gespräch Austausch über die Erfahrungen mit Musik beim Lernen - Entspannungsübung zum Musikstück „TaDa“ (Lehrer gibt Übungsanweisungen) 	
	benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Folie: Chaotikus spricht zu den Kindern ❖ Anleitung zur Entspannungsübung, Musikanlage, Titel „TaDa“ 	
2.	erste Lernphase: Begriffe einprägen bei Rockmusik	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler lernen 10 Länder und deren Hauptstädte in einer bestimmten Zeit auswendig, wobei sie aufeinander Rücksicht nehmen, im Hintergrund läuft Rockmusik 	3 min
	benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Anlage „Länderliste 1“ als Folie, Musikanlage, Titel „Kinder an die Macht“ (Grönemeyer) 	
3.	Entspannungsphase	<ul style="list-style-type: none"> - z.B. Vokabelraten, Quizaufgaben ... 	2 min
4.	Test zu Lernphase 1	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler setzen in Einzelarbeit die fehlenden Hauptstädte/ Länder in eine Tabelle ein - Kontrolle mit Hilfe der Folie „Länderliste 1“, Eintragen des Ergebnisses 	2 min
	benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Arbeitsblatt Test 1 ❖ Folie „Länderliste 1“ zur Kontrolle 	
5.	zweite Lernphase: Begriffe einprägen bei Klassischer Musik	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler lernen 10 Länder und deren Hauptstädte in einer bestimmten Zeit auswendig, wobei sie aufeinander Rücksicht nehmen, im Hintergrund läuft klassische Musik 	3 min
	benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Anlage „Länderliste 2“ als Folie, Musikanlage, Musik von Joseph Haydn 	
6.	Entspannungsphase	<ul style="list-style-type: none"> - Entspannungsübung „Schüttelsieb im Schotterwerk“ (siehe S. 33) 	2 min
7.	Test zu Lernphase 2	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler setzen in Einzelarbeit die fehlenden Hauptstädte/ Länder in eine Tabelle ein - Kontrolle mit Hilfe der Folie „Länderliste 2“, Eintragen des Ergebnisses 	2 min
	benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Arbeitsblatt Test 2 ❖ Folie „Länderliste 2“ zur Kontrolle 	

8.	dritte Lernphase: Begriffe einprägen ohne Musik	- Schüler lernen 10 Länder und deren Hauptstädte in einer bestimmten Zeit auswendig, wobei sie aufeinander Rücksicht nehmen	3 min
	benötigtes Material	❖ Anlage „Länderliste 3“ als Folie	
9.	Entspannungsphase	- z.B. Spiel „Der Gordische Knoten“, Schlangenreißen (siehe Anlage)	2 min
10.	Test zu Lernphase 3	- Schüler setzen in Einzelarbeit die fehlenden Hauptstädte/ Länder in eine Tabelle ein - Kontrolle mit Hilfe der Folie „Länderliste 3“, Eintragen des Ergebnisses	
	benötigtes Material	❖ Arbeitsblatt Test 3 ❖ Folie „Länderliste 3“ zur Kontrolle	
11.	Auswertung	- im Plenum Vergleich, Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse	
		PAUSE	
12.	Kennenlernen eines Lernraps	- Schüler hören den Lernrap „Bass & Drum“ mit Beispielen für die Fächer Englisch und Französisch	
	benötigtes Material	❖ Musikanlage, Titel „Bass & Drum“	
13.	Schüler üben einen Rap mit starken Verben ein	- Schüler setzen in der Tischgruppe Verbpuzzle nach dem Ordnungsprinzip Infinitiv- Präteritum- Perfekt zusammen - Vergleich und Tafelanschrieb der fertigen Tabelle - Lesen der Verben mit rhythmischem Klatschen - rhythmisches Sprechen der Verben zur Musik des Raps	
	benötigtes Material	❖ Verbpuzzle pro Tischgruppe (siehe S.33) Musikanlage, Titel „Bass & Drum“ ohne Text	
14.	Schüler üben ein Gedicht zur Melodie des Raps zu sprechen	- Schüler lesen still das Gedicht „Wie heißt das Fabeltier?“ und lösen das Rätsel - sie üben die Zeilen rhythmisch (evtl. mit Klatschen) zu sprechen - abschließend wird das Gedicht zur Melodie des Raps gesprochen	
	benötigtes Material	❖ Anlage „Wie heißt das Fabeltier?“ als Folie, Musikanlage, Titel „Bass & Drum“ ohne Text	
15.	Auswertung, Reflektion und Ausblick	- im Forum werden Möglichkeiten des Einsatzes von Musik beim Lernen zu Hause und in der Schule zusammengetragen	

Länderliste 2

Lerne die Hauptstädte
der folgenden Länder auswendig!



Land	Hauptstadt
Marokko	Rabat
Nepal	Katmandu
Belgien	Brüssel
Tschechien	Prag
Saudi-Arabien	Riad
Norwegen	Oslo
Vietnam	Hanoi
Schweiz	Bern
Sambia	Lusaka
USA	Washington

Zeit: 3 Minuten

Anleitung zur Entspannungsübung

„Schüttelsieb im Schotterwerk“



Hinweis:

Beim Durchführen dieser Übung steht man aufrecht, mit leicht gespreizten Beinen.

Anleitung:

„Stell dir vor: Du bist ein Schotterwerk. Die LKWs kommen aus den Steinbrüchen und leeren ihre Ladung in einen großen Trichter. In deinem Körper befinden sich viele Siebe zum Sortieren der zerkleinerten Schottersteine. Es gibt z.B. große Siebe im Bauchbereich, kleinere Siebe in den Beinen und Oberarmen und ganz feine Schüttelsiebe in den Fingerspitzen. Die Ladung muss so lange gerüttelt und geschüttelt werden, bis alle Steine ihrer Größe entsprechend sortiert sind. Führe mit dem Kopf, dem Nacken, den Schultern, den Armen, dem Brustkorb, der Bauchregion, den Beinen und den Füßen Schüttelbewegungen in alle möglichen Richtungen.“



Die Entspannungsübung „Eule“

Entspannungsübung „Lernen mit Musik“
weitere Materialien im Internet: www.slh-thueringen.de, Rubrik „Aktuelles- Vorhaben“

Test 2:

Ordne die Hauptstädte den entsprechenden Ländern zu bzw. umgekehrt.



Zeit: 2 Minuten

Land	Hauptstadt
Vietnam	
	Washington
Tschechien	
	Bern
Saudi-Arabien	
Sambia	
	Oslo
	Katmandu
Marokko	
	Brüssel

Vergleiche nun deine Ergebnisse mit der Tabelle auf der Folie. Schreibe auf, wie viele Begriffe du richtig hast.

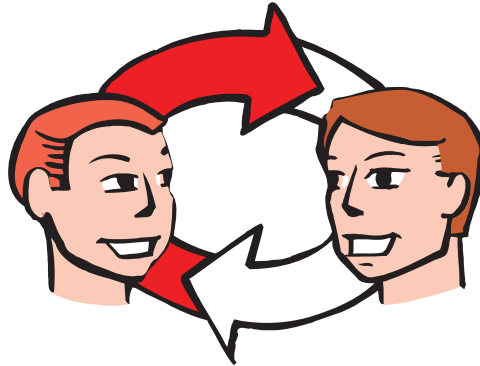
Ich habe _____ Begriffe richtig.

Wie heißt das Fabeltier?

Der haarige filzige Pontelaff
lebt nicht im Wald,
lebt nicht im Schnee,
lebt nicht im Feld,
lebt nicht im See,
Er hängt an dir
und er folgt mir,
vor allem im Haus
und nur am Fuß
auf Schritt und Tritt,
auf Tritt und Schritt.

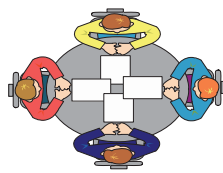


Hans Manz



It's Team Time:

ausgewählte Übungen



3.2.3 Ausgewählte Übungen aus dem Trainingsprogramm „It's Team Time“

Das Trainingsprogramm „It's Team Time“ von Robert Stein beinhaltet Übungen und Spiele, welche das Wir- Gefühl in der Gruppe stärken, die Kommunikation fördern sowie Rücksichtnahme und kooperativen Umgang miteinander einüben. Sie sind deshalb eine effektive Vorbereitung auf komplexe Lernformen. Die entsprechenden Übungen und Spiele sind so angelegt, dass sie von einem Spielleiter, den die Gruppe selbst wählt, geführt werden. Die Lehrerin/der Lehrer kann somit seine Klasse begleiten und sich darauf vorbereiten, seine Beobachtungen in die Reflexion mit ihren/seinen Schülern einfließen zu lassen.

Die Übungen des Trainingsprogramms „It's Team Time“ ergänzen in sinnvoller Weise die Bausteine der Module „Das Lernen managen“ und „Das Lernen lernen“. In Vorbereitung auf den Schullandheimaufenthalt werden gemeinsam mit der Lehrerin/ dem Lehrer geeignete Sequenzen aus dem Programm von Robert Stein gewählt.

Es ist darüber hinaus möglich, die Thematik „Gruppenarbeit“ selbst in den Mittelpunkt einer Projektwoche im Schullandheim zu stellen.

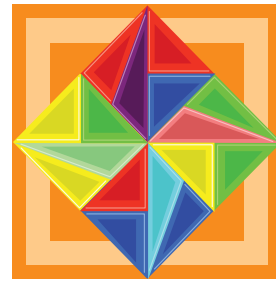
Thematische Schwerpunkte könnten hierbei sein: Regeln für die Gruppenarbeit erstellen und einüben, Aufgabenverteilung innerhalb einer Arbeitsgruppe organisieren, Kommunikation in der Gruppe und verschiedene kooperative Lernformen trainieren. Die Schüler sollen die dabei gewonnenen Erfahrungen im schulischen Alltag nutzen können.

Nachfolgend werden beispielhaft drei geeignete Übungen zur Motivation vorgestellt.

- „Das verzwickte Dreieck“
- „Heiteres Berufefinden“
- „Rätselrallye“



Das verzwickte Dreieck



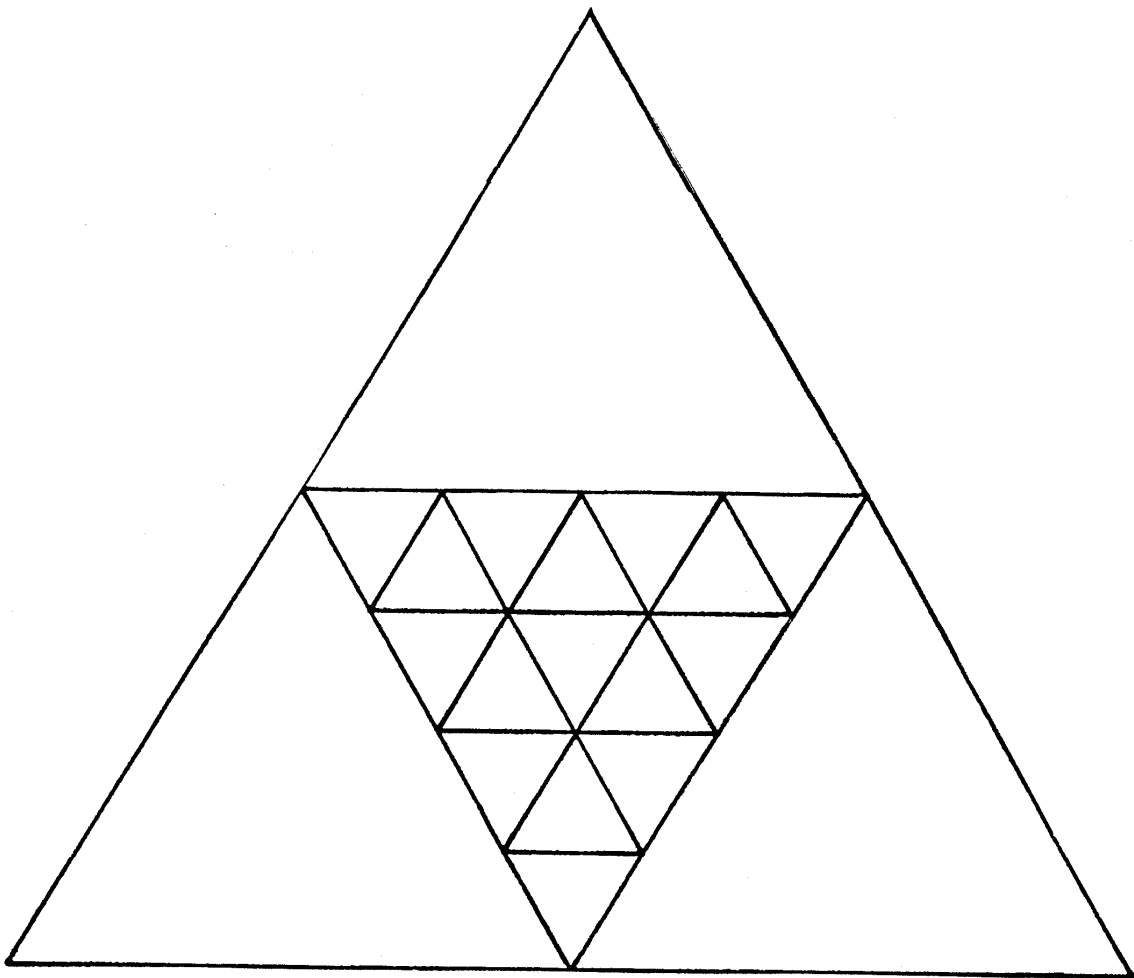
Ziel der Übung: Die Schüler erfahren, wie hilfreich und entlastend die Gruppe wirken kann.
Sie erkennen die Leistungsvorteile der Gruppe.

Durchführung : Jeder Schüler erhält das Arbeitsblatt „Das verzwickte Dreieck“.
Die Schüler sollen versuchen, die maximale Anzahl der gleichseitigen Dreiecke zu finden.
Jeder Schüler bearbeitet zunächst in Einzelarbeit und unter Zeitdruck die Aufgabe und notiert sich das Ergebnis.
Nach Aufforderung des Lehrers tauschen sich die Schüler mit dem Nebenmann bzw. mit dem Banknachbarn in Partnerarbeit über die Ergebnisse aus, zeigen sich die entdeckten gleichseitigen Dreiecke und suchen weiter.
Anschließend finden sich die Schüler per Zufallsprinzip in 4-er Gruppen zusammen, tauschen sich über ihre Ergebnisse aus und zeigen sich gegenseitig - analog zur Partnerarbeit - ihre gefundenen Dreiecke.

Material: Arbeitsblatt: „Das verzwickte Dreieck“
ggf. Puzzleteile, farbige Wäscheklammern o.ä. für die Einwahl in die 4-er Gruppen

Hinweise: Zu Beginn der Übung, also während der Einzelarbeit, ist es wichtig, dass der Lehrer eine Atmosphäre schafft, die der einer schulischen Prüfungssituation gleicht und gleichzeitig eine echte Still- bzw. Einzelarbeit erfolgt. Sinn dieser Übung ist es, dass die Schüler während der Partner- und vor allem der Gruppenarbeit zunehmend mehr gleichseitige Dreiecke entdecken und sich die Anspannung bzw. das Stressempfinden vieler beim Übergang von der Einzelarbeit zur Partnerarbeit bzw. Gruppenarbeit verringert.

Kopiervorlage „Das verzwickte Dreieck“



Heiteres Berufefinden



Ziel der Übung: Die Schüler erkennen den Leistungsvorteil der Gruppe bei Suchaufgaben.

Durchführung: Die Schüler notieren sich zunächst in Einzelarbeit möglichst viele Berufe, die im Freien ausgeübt werden, auf ein Blatt Papier. Die Anzahl der gefundenen Berufe wird ebenfalls auf dem Blatt vermerkt. Dann sucht sich jeder Schüler einen Partner und ergänzt die selbst gefundenen Berufe mit denen des anderen. Die gefundene Anzahl der Berufe wird wiederum auf dem Blatt festgehalten. Anschließend bilden die Schüler 6-er Gruppen und fertigen eine gemeinsame Liste der gefundenen Berufe an.

Material: Blätter und Stifte
Puzzleteile o.ä. für eine zufällige Gruppeneinwahl, falls gewünscht

Hinweise: Im Anschluss an die Übung empfiehlt sich eine Auswertung mit dem Hinweis, wie nützlich Partner- und Gruppenarbeit beim Aufgabentyp „Fakten sammeln“ ist.

Die Rätsel-Rallye



Ziel der Übung: Die Schüler erleben den Leistungsvorteil der Gruppe. Schüler, die bisher allein gearbeitet haben, spüren eine Arbeitsentlastung.

Durchführung: Die Schüler werden in Gruppen und in einige „Einzelarbeiter“ aufgeteilt. Dann erhalten sie verschiedene Arbeitsblätter mit Knobelaufgaben. Zunächst versuchen alle Teilnehmer, die Arbeitsblätter allein zu bearbeiten (Arbeitszeit: 15 Minuten). Nach Ablauf der Zeit finden sich die Schüler, die in Gruppen arbeiten sollen zusammen und arbeiten weitere 10 Minuten gemeinsam an den Aufgabenlösungen. Die „Einzelarbeiter“ bleiben weiterhin auf sich allein gestellt. Nach insgesamt 25 Minuten wird die Übung abgebrochen.

Material: Arbeitsblätter mit Knobelaufgaben, Lose für die Bestimmung der Gruppen bzw. der Schüler, die allein arbeiten sollen

Hinweise: Alle Schüler, also „Einzelarbeiter“ und Gruppenmitglieder, sollen im Anschluss der Übung über ihre Erfahrungen und Empfindungen beim Lösen der Aufgaben berichten.



Schullandheimaufenthalte





3.3 Beispiele für die Organisation einer Trainingswoche zum Methodenlernen in den Schullandheimen Römhild und Jena

Schullandheim „Gleichberge“, Römhild; Thema: „Wer waren die Kelten?“

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Vormittag	Anreise Zimmeraufteilung Organisatorisches	Bearbeitung der Forschungsaufgaben im Museum und auf dem Kleinen Gleichberg	Gruppenarbeit: Modellbau Anfertigung der Plakate	Führung zum Hügelgräberfeld im Merzelbachwald danach: selbständige Gruppenarbeit zur Vorbereitung der Präsentation	Vorbereitung der Abreise, Zimmerabnahme
Nachmittag	Waldrallye oder Stadtrallye Kennenlernen der Schullandheimumgebung bzw. der Kleinstadt Römhild	Reflexion der Gruppenarbeit und Vorbereitung auf die Anfertigung der Modelle, Plakate und anderer Anschauungsmaterialien	Töpfern und Emaillieren, keltisches Handwerk Einführung zu Präsentationstechniken	Präsentation der Forschungsergebnisse danach: Reflexion zur Projektwoche und Anschauen des Videos	
Abend	Team – Time – Spiele Gruppenbildung und Verteilung der Aufträge, Vorbereitung auf das Projekt, Besprechung der Forschungsaufträge	zur freien Verfügung	Lagerfeuer	Abschlussveranstaltung	



Schullandheim „Stern“ Jena; Thema: „Das Lernen lernen“

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Vormittag	Anreise Zimmerrauerteilung Organisatorisches	Lerntypentest Kennenlernen des eigenen Lerntyps Erarbeiten von Tipps für die verschiedenen Lerntypen	Waldrallye Erkundung des Waldgebiets, Naturerfahrungsspiele in der Gruppe	Lerntipps Erarbeiten allgemeiner Tipps zum Thema „Lernen“	Aufräumen in den Zimmern Zimmerabnahme Abreise
Nachmittag	Schullandheimrallye Erkunden der Räumlichkeiten und Außenanlagen des Schullandheimes „Stern“ Jena in Gruppen („Hausrallye“) Hausordnung	Lernbox Gemeinsame Herstellung der Lernbox, Umgang mit der Lernbox üben	Arbeit mit der Lernbox Lernen wichtiger Fakten zum Thema „Wald“ mit Hilfe der Lernbox (Bezugnahme zur Waldrallye am Vormittag)	Drucken Drucken der Lerntipps für den Klassenraum Seidenmalerei Klassenlogo und Tischgruppenlogos auf Seide malen	
Abend	Team-Time-Spiele Übungen zum Training sozialer Fähigkeiten (z.B. „Schiff der Verständigung“, „Konstruktionszone“, „Nur gemeinsam kommen wir ans Ziel“)	Team-Time-Spiele Einstudieren eines Programms für den Abschlussabend zur freien Verfügung	Team-Time-Spiele Einstudieren eines Programms für den Abschlussabend zur freien Verfügung	Gemeinsames Lagerfeuer mit den Eltern Abschlussabend mit Programm	

3.4 Zeitungsbericht über eine Projektwoche im Schullandheim Zella- Mehlis „Lernen lernen und noch Spaß dabei“

Die 5. Klassen der Zella-Mehlischer Regelschule lernen sich selbst und neue Übungsmethoden kennen
„Freies Wort“ vom 10.08.02, Heike Jenzewski



Julia weiß jetzt, dass sie Lerntyp "Sehen" ist, Kevin hofft, dass ihm das Lernen künftig ein bisschen mehr Spaß macht und Nadine findet das Essen so lecker, dass sie "gern für immer hier bleiben" würde!

24 Mädchen und Jungs der 5a der Regelschule Zella-Mehlis beendeten gestern eine aufregende Woche im Schullandheim am Lerchenberg. Der Jubel und Beifall, mit dem sie sich verabschiedeten, galt zum Teil sich selbst, zum Teil auch Leiterin Regina Künzel und ihrem Team. Während die Chefin den Kindern beibrachte, wie man effektiv (und mit Spaß) lernen kann, sorgte die Köchin mit Speis und Trank und manch vitaminreichem Happen zwischendurch für die nötige Energie.

Wissbegierig und aufmerksam nannte Regina Künzel ihre Schützlinge und hofft, dass ihnen die Freude am Lernen noch lange erhalten bleibt. "Wenn mich Kinder nach drei Stunden harter Arbeit fragen, ob wir am Nachmittag weiter machen, dann ist das einfach fantastisch", schwärmte die Leiterin von den Kindern und ihren beiden Klassenlehrerinnen Margit Dzikowski und Anne-Christine Herbst.

"Wir verstehen uns hier als außerschulischen Lernort. Bei allem Spaß und der Möglichkeit, die Seele baumeln zu lassen, ist das doch keine zusätzliche Woche Ferien", so die Hausherrin des Schullandheimes. Bei zahlreichen Projekten sollen die Kinder "lernen, ohne es zu merken". Das "Methodentraining" ist bereits seit einigen Jahren im Angebot. Aus zehn verschiedenen Bausteinen können Lehrer das Programm zusammensetzen: Kennenlernspiele, Lernkartei, Lerntypentest, Mind Mapping, u.v.m. kindgerecht aufgearbeitet. Eine Arbeitsgruppe des Schullandheimverbandes Thüringen hat die Theorie für Schüler der Klassen 5 bis 7 erarbeitet, u.a. in Zella-Mehlis funktioniert bereits die Praxis.

Am Ende einer Woche steht die Meisterprüfung, bei der Fragen schriftlich zu beantworten sind. In der 5a haben alle die Prüfung bestanden! Die 5b soll es ab Montag nachmachen.

Seit dem Vorjahr wird diese Form der Projektwoche jeweils mit den neuen 5. Klassen der Zella-Mehliker Regelschule in einem einwöchigen Durchgang praktiziert. "Wir wollen Schule und Lehrer in ihrer Bildungsaufgabe unterstützen. Für so ein ausgiebiges Lern-Training gibt es aber einerseits in der Schule nicht genügend Zeit. Andererseits spielt der soziale Faktor eine große Rolle. Hier sind die Kinder den ganzen Tag zusammen, müssen sich helfen und in bestimmten Übungsformen auch aufeinander verlassen", betont Regina Künzel. Und die Lehrerinnen? Sie empfehlen diese Woche gern weiter. Auch für sie war's beste Gelegenheit, ihre Schützlinge besser kennen zu lernen.





Methoden- und Projektlernen in Schule und Schullandheim



4. Methoden- und Projektlernen in Schule und Schullandheim

4.1. Sieben Schritte zum Methodenlernen und -lehren

Die von Tschekan¹ formulierten **Sieben Schritte zum Methodenlernen und -lehren** zeigen eine mögliche Schrittfolge für das Einüben komplexer Methoden mit Hilfe des gemischten Ansatzes (vgl. Kapitel 2).

Die Erarbeitung der Methode erfolgt zunächst kontextarm an einem für die Schüler interessanten, jedoch nicht fachrelevanten Inhalt. Dabei wird die Methode selbst zum Lerninhalt. Im weiteren Verlauf des Schülertrainings wird der Kontextbezug der Übungen in dem Maße erhöht wie die Schüler Sicherheit im Umgang mit der Methode erlangen. In diesem Aneignungsprozess stellt das bewusste Reflektieren auf den Prozess einen entscheidenden Lernschwerpunkt für die Schüler dar.

Die Wirksamkeit in der Anwendung neuer Methoden muss von den Schülern überzeugend erfahren werden. Alte, teils automatisierte Lernroutinen dagegen müssen von ihnen dauerhaft als ineffektiv erlebt werden.

Die in der Mindmap auf der übernächsten Seite dargestellten **Sieben Schritte** werden im Folgenden näher erläutert.

1. Begründung/ Funktion: Dieser Schritt zielt vor allem auf die Motivierung der Schüler. Sie erfahren etwas über die Bedeutsamkeit der Methode und welchen Mehrwert das Beherrschen der Methode für das eigene Lernen haben kann.

2. Darstellung: Die Methode wird induktiv oder deduktiv an einem für die Schüler interessanten, motivierenden, jedoch fachfremden Inhalt erarbeitet. Die Schüler erfahren, welche Schrittfolge und welche Regeln der Methode zugrunde liegen.

3. Auseinandersetzung mit Schritten, Regeln, Hinweisen: Die im zweiten Schritt neu gewonnenen Erkenntnisse werden im dritten Schritt verarbeitet. Tätigkeiten zum Verarbeiten können sein: vergleichen, mit eigenen Worten erklären, sortieren und ordnen, umschreiben, ein Rätsel lösen, Textteile ergänzen u.a.

4. Kontextarme Übung: Die Schritte vier und fünf dienen zur Übung der Methode. Die inhaltliche Ausgestaltung der Übungen erfolgt kontextarm. Die vom Schüler aufzubringende Lernenergie konzentriert sich in dieser Phase des Aneignungsprozesses schwerpunktmäßig auf das bewusste Üben der Methode. Dem muss sich die Bedeutsamkeit des Inhaltes unterordnen.

Diese Übungsphase stellt einen entscheidenden Lernschritt für die Schüler dar. Im herkömmlichen Unterricht erfolgt die Erarbeitung bzw. Erstanwendung komplexer Methoden sofort an fachrelevanten Inhalten. Dabei wird die Aufmerksamkeit der Schüler in der Regel auf das Erfassen der neuen Inhalte gelenkt. Die Methode bleibt somit Mittel zum Zweck. Auf den Prozessfokus wird verzichtet. Damit wird die Methode selbst nicht zum Lerninhalt. Ein Transfer wird dadurch maßgeblich erschwert.

¹ Thillm-internes Papier zum Thema Methodenlernen und -lehren

5. Reflexion des Prozesses und des Inhaltes: Dieser Schritt hängt eng mit dem vorhergehenden zusammen. Die Reflexion erfolgt primär prozessorientiert. Der Focus der Schüler(innen) richtet sich auf die bewusst wahrzunehmende Ausführung der Schritte und Regeln der zu erlernenden Methode. Die Reflexion auf inhaltliche Schwerpunkte erfolgt sekundär.

Die Schritte vier und fünf können sich mehrfach wiederholen. Wenn die Schüler Sicherheit beim Verwenden der Methode erlangt haben, sollte der nächste Schritt – die Anwendung – erfolgen.

6. Kontextreiche Anwendung: Die Anwendung der Methode wird nun in kontextreichen Übungen fortgesetzt. Dies kann in unterschiedlichen Fächern und im normalen Fachunterricht integriert erfolgen. Entscheidende Voraussetzung dabei ist, dass alle Fachlehrer(innen) die Standardanforderungen an die Kerninhalte der Methode kennen.

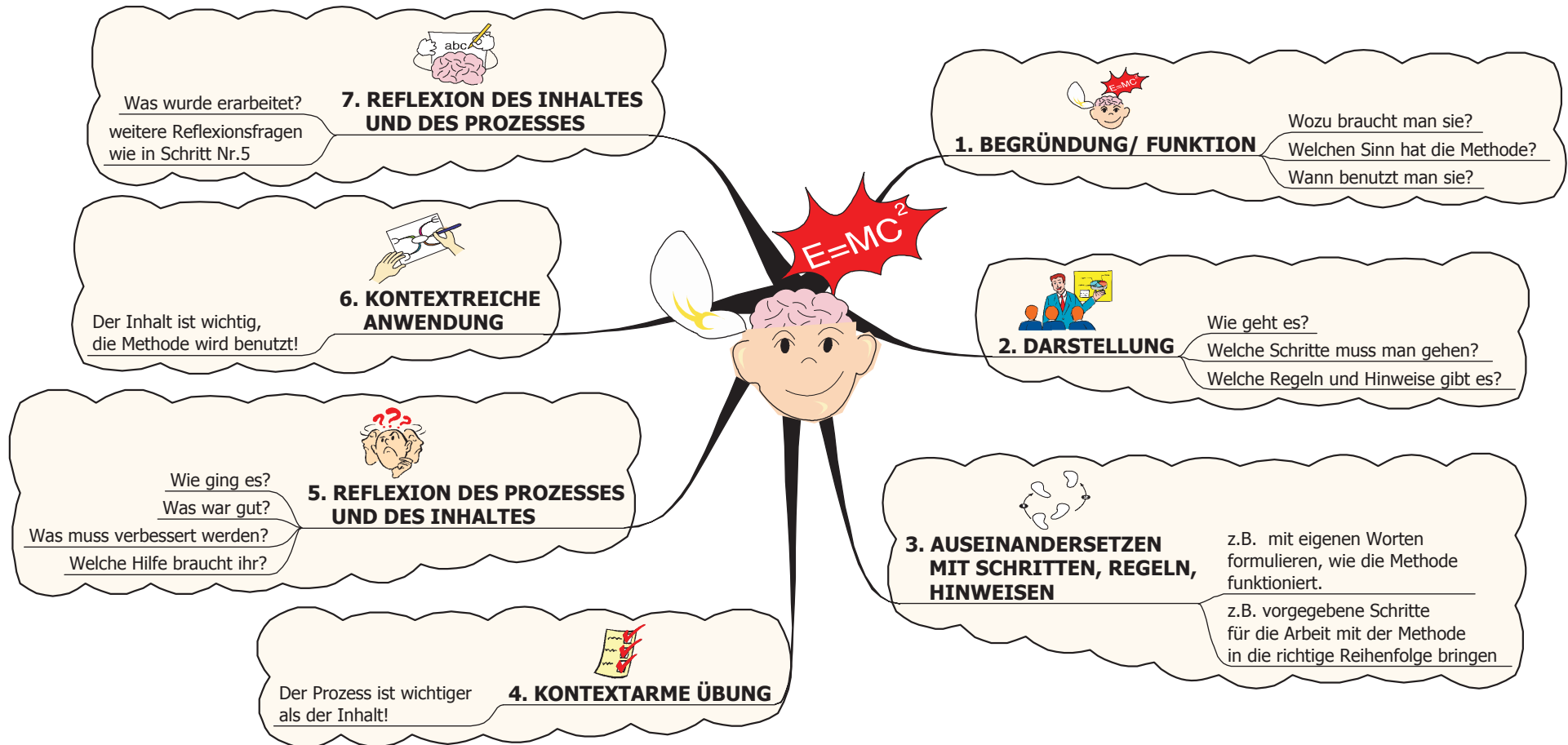
7. Reflexion des Inhaltes und des Prozesses: Auch bei einem wiederholten Anwenden der Methode ist es notwendig, dass Schüler(innen) neben der Reflexion zum Fachinhalt Gelegenheit bekommen, über den Prozess zu reflektieren. Dadurch können u.a. etwaige Unsicherheiten einzelner Schüler(innen) kompensiert werden. Außerdem werden das Lernen voneinander sowie die Kommunikationsfähigkeiten der Schüler(innen) gefördert.

Auf der Grundlage dieser Schrittfolge entwarfen Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Schularten Schülerarbeitsblätter und Lehrerhandreichungen zur Erarbeitung der Methoden bzw. Operatoren (z.B. Vergleichen, Ordnen, Begründen, Erklären, Erörtern, Erstellen von Diagrammen u.a.). Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe, die am Thillm von Kerstin Tschekan und Heike Scheika begleitet wurde, werden ab 2003 unter der Internetadresse: www.eqs.ef.th.schule.de veröffentlicht.

Im Kapitel 4.2 dieses Heftes findet man exemplarisch die Lehrerhandreichung zur Methode „Ordnen“, welche in o.g. Arbeitsgruppe entstanden ist. Sie zeigt eine mögliche, fachunabhängige Schrittfolge zur Erarbeitung der Methode „Ordnen“. Das aufgeführte Beispiel ist so gestaltet, dass sich die sieben Schritte innerhalb der vorgegebenen zeitlichen Reihenfolge ohne Wiederholung einzelner Schritte vollziehen.

Das Arbeitsblatt im Kapitel 4.3 ist ein die Lehrerhandreichung ergänzendes Arbeitsmittel für die Schüler.

Methoden lernen und lehren in sieben Schritten



4.2 Lehrerhandreichung zur Methode Ordnen (7 Schritte)

Empfehlung: Klassenstufe 5/6



Schritte	Mögliches Vorgehen	Org. form	Bemerkungen
1. Begründung/ Motivation	„Ihr habt 3 Minuten Zeit. Einer aus der Gruppe wird das Ergebnis präsentieren und begründen. Ordnet die vorliegenden Materialien sinnvoll.“	GA	Materialien zum Ordnen (für jede Tischgruppe unterschiedlich): z. B. Nähkasteninhalt, Rommekarten, Lösungskarteikarten, Spielmaterial von „Mensch ärgere dich nicht!“ o. ä.
	Warum ist Ordnen sinnvoll? Wo wird überall geordnet?	UG	Arbeitsunterlagen, Puzzle ...
2. Bekannt- machen mit der Schrittfolge	Ihr habt zwei Minuten Zeit. Bringt die Schritte in die richtige Reihenfolge! Setzt am OHP das Puzzle richtig zusammen.	PA	SAB als Folie (Schrittfolge ungeordnet als Puzzle)
3. Auseinander- setzen mit Schritten	Schrittfolge am Beispiel (siehe Schritt1) nachvollziehen SAB austeilten	UG	Folie (Schülerarbeitsblatt)
4. Kontextarme Übung	Ihr habt 5 Minuten Zeit. Einer aus der Gruppe muss das Ergebnis vorstellen. Ordnet entsprechend der Schrittfolge auf dem SAB.	PA, GA	<u>Erste Übung</u> : Ordnen nach vorgegebenen Merkmalen, z. B. Wörter alphabetisch oder Zahlen nach ihrer Teilbarkeit oder Größe <u>Zweite Übung</u> : Ordnen nach selbst festgelegten Merkmalen, z. B. Tiere

5. Reflexion des Prozesses	Schwerpunkte der Reflexion: - Unterschiede zwischen erster und zweiter Übung (siehe Punkt 4) - Kennen lernen der verschiedenen Ordnungssysteme - Hervorheben der Kriterien der Übersichtlichkeit	UG	Arbeitsergebnisse an der Tafel darstellen
6. Kontext-reiche Anwendung	„Ihr habt 5 Minuten Zeit. Einer aus der Gruppe muss das Ergebnis vorstellen. Ordnet entsprechend der Schrittfolge auf dem SAB.“	PA, GA	Fachbezogene Übungen z. B.: Begriffe zu Oberbegriffen aus verschiedenen Fächern zuordnen (z. B. Gebirge, Flüsse, Städte, Thüringen, Bayern, Hessen als mögliche Oberbegriffe u. a., aber mehrere mögliche Systeme) Beispiel siehe unten
7. Reflexion des Inhaltes und des Prozesses	Schwerpunkte der Reflexion: - Kontrolle der Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, Darstellung, Ordnungsmerkmale, Verwendung des SAB ...	UG	

→ Beispiel zur Methode „Ordnen“:

Ordnet folgende Wörter nach den Wortarten: Adjektive, Substantive, Verben, Präpositionen.

Schwein, blind, Computer, schleichen, zu, Ferien, laufen, bei, schwach, Tisch, rechnen, zwischen, faul, durch, Fenster, klug, riechen, Stift, reiten, blond, machen, Haare, gewinnen, heiß, Tasse, kalt, schwitzen, singen, Pferd, hoch

Legende: GA= Gruppenarbeit, PA= Partnerarbeit, UG= Unterrichtsgespräch, SAB= Schülerarbeitsblatt, OHP= Overheadprojektor

4.3 Schülerarbeitsblatt zur Methode „Ordnen“

Ordnen

bedeutet

**Gegenstände, Begriffe oder Sachverhalte nach Merkmalen
sortieren**

→ So kannst du vorgehen:

1. Lege Merkmale fest oder nutze die vorgegebenen.
2. Sortiere die Gegenstände, Begriffe oder Sachverhalte nach den Merkmalen.
3. Notiere übersichtlich.

→ Dazu dient es:

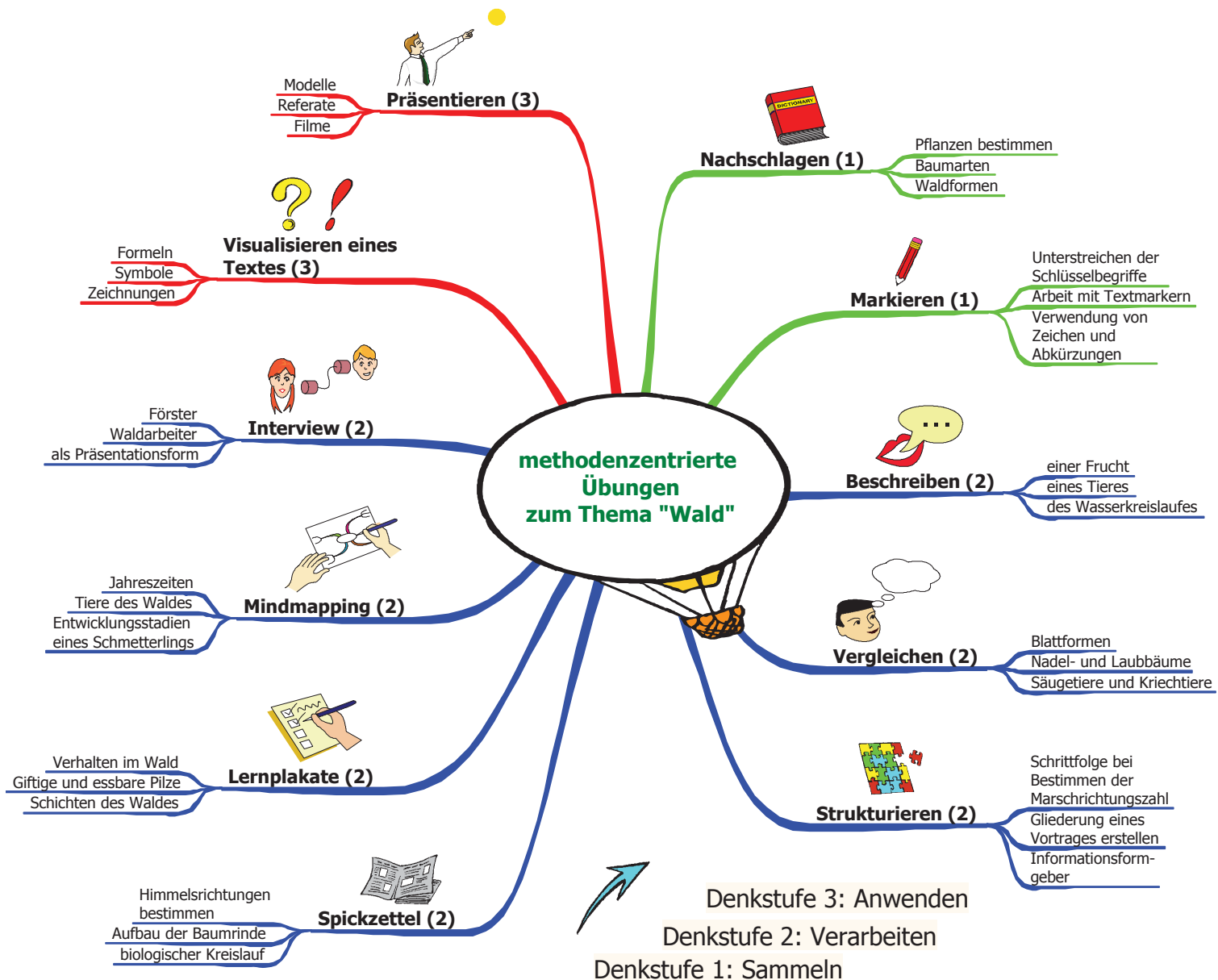
- etwas schneller finden
- Zeit sparen
- Überblick schaffen
- Gemeinsamkeiten
und Unterschiede entdecken
- leichter einprägen



4.5 Methodenpflege mit Hilfe von methodenzentrierten Übungen

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, um das Training von Methoden in Projekte zu integrieren. Durch das Training methodischer und sozialer Fähigkeiten können für die Erreichung des Zieles, dass Schüler perspektivisch in der Lage sein sollen, kooperativ und vom Lehrer weitgehend unabhängig an einer komplexen Forschungsaufgabe zu arbeiten, Voraussetzungen geschaffen werden. Auf dieser Grundlage sind der Ausbau des Methodenrepertoires und die Pflege der bereits erlernten Methoden notwendig. Eine Möglichkeit für die Methodenpflege beschreibt Klippert mit dem Ansatz der methodenzentrierten Übungen. Daran anknüpfend kann man zu den unterschiedlichsten Projektthemen eine Projektgliederung erstellen, wie das beispielhaft die Mindmap „methodenzentrierte Übungen“ auf der nächsten Seite zeigt. Die auf diesem Wege entstandenen Projektskizzen sind ein hilfreiches theoretisches Fundament für eine Projektwoche in der Schule oder im Schullandheim. Wenn dabei, wie hier geschehen, das auf der Bloomschen Taxonomie beruhende Modell der aufeinander aufbauenden Stufen des Denkens (Erwerben, Verarbeiten, Anwenden) bei der Projektplanung zugrunde gelegt wird oder man darüber hinaus die Forschungsaufgaben so formuliert, dass sie den unterschiedlichen Intelligenztypen (verbal, visuell, logisch, musikalisch, körperlich, sozial, intrapersonell, forschend) gerecht werden (siehe Kapitel 5), dann kann die Arbeit an den Inhalten und Methoden auch noch in eine „gehirngerechte“ Systematisierung gebracht werden.

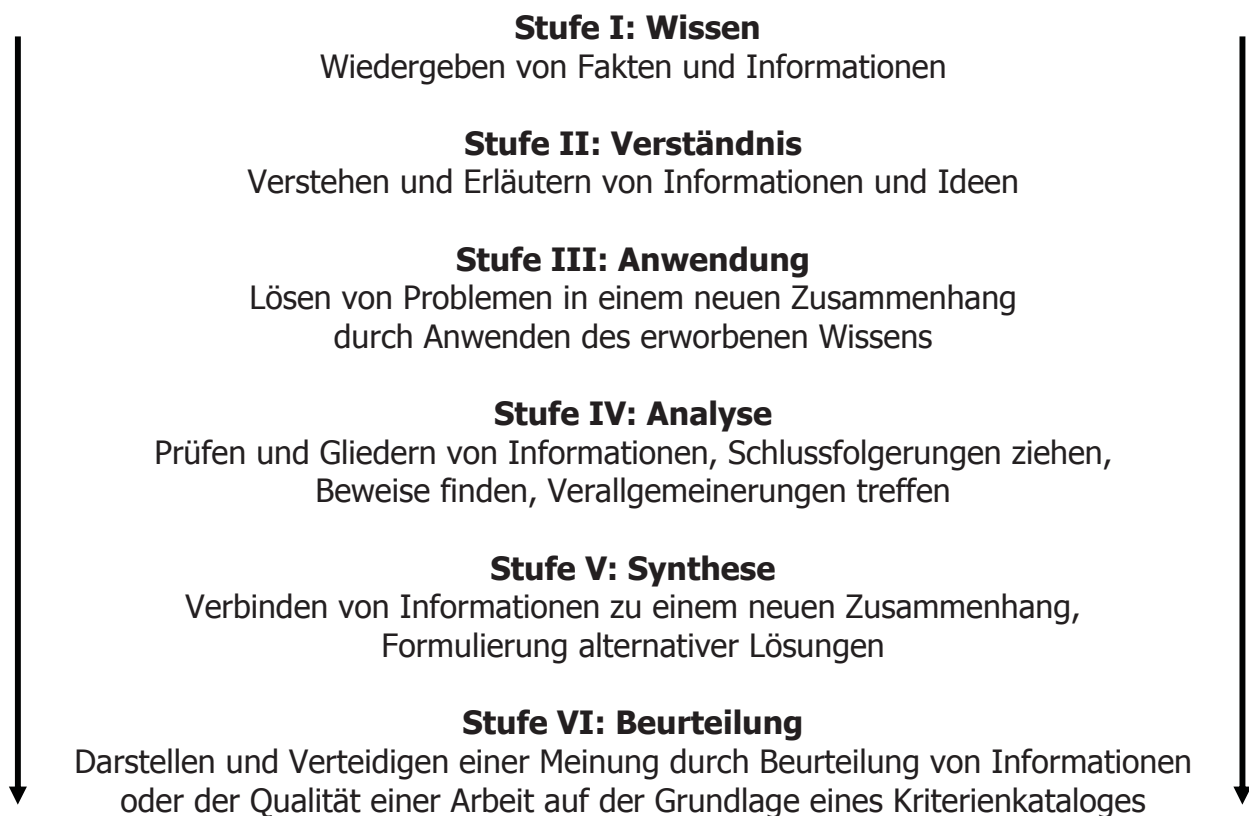




5. Lerntheoretische Grundlagen für die Planung von Projekten

Bei der Planung des Unterrichts, vor allem von Projektwochen in Schule und Schullandheim, aber auch bei der Formulierung von (Prüfungs-)aufgaben ist es sinnvoll und notwendig, die verschiedenen, aufeinander aufbauenden Ebenen des Denkens zu berücksichtigen und der Formulierung der Aufgabenstellung zugrunde zu legen. Ein wichtiges Hilfsmittel dafür ist die Bloomsche Taxonomie (= Klassifikation).

Benjamin Bloom hat 1956 gemeinsam mit einer Gruppe von Psychologen ein Ordnungsprinzip für die Stufen des Denkens entwickelt, auf deren Grundlage sich der Lernprozess entwickelt. Zunächst unterscheidet Bloom zwischen dem kognitiven, dem psychomotorischen und dem affektiven Bereich. Für die Planung des Lernprozesses ist der kognitive Bereich von besonderer Wichtigkeit. Dieser kann progressiv von der niedrigsten bis zu höchsten Stufe des Denkens unterteilt werden in:



Bloom fand heraus, dass über 95% der Prüfungsfragen, welche die Schüler zu bearbeiten hatten, in die unteren Stufen des Denkens einzuordnen waren.

Mit seiner Klassifikation steht dem Lehrer ein wichtiges Hilfsmittel bereit, um den Denkprozess der Schüler auf allen Ebenen zu fördern und den Unterricht bzw. die Projektwoche im Schullandheim oder in der Schule entsprechend zu planen.

Die folgende Tabelle listet eine Auswahl von Schlüsselwörtern sowie möglichen Fragen und Aufgaben auf, die auf der Basis der Bloomschen Taxonomie entwickelt wurden.

Denkstufe	Schlüsselwörter	Fragen und Aufgaben
Stufe I: Wissen	wer, was, wie, warum, finde, zeige, buchstabieren, wiederholen, erzählen, aufzählen, beschriften, zuordnen, markieren	Was ist ...?; Wie passierte...?; Wann war ...?; Sage ... auf!; Welcher ...?
Stufe II: Verständnis	vergleichen, erklären, umschreiben, übersetzen, klassifizieren, gegenüberstellen, illustrieren, ableiten	Stelle ... gegenüber!; Wie würdest du ... zusammenfassen?; Gib ... mit eigenen Worten wieder!
Stufe III: Anwendung	anwenden, auswählen, bilden, konstruieren, interviewen, entwickeln, organisieren, planen, identifizieren, experimentieren mit, modellieren, lösen	Wie würdest du ... nutzen?; Welche Beispiele kannst du finden, um ...?; Was wäre das Ergebnis, wenn...?
Stufe VI: Analyse	analysieren, klassifizieren, kategorisieren, unterscheiden, vereinfachen, schlussfolgern, Vermutungen formulieren	Wie verhält sich ... zu ...?; Warum denkst du, dass ...? Welche Schlussfolgerungen kannst du ziehen?
Stufe V: Synthese	bilden, kombinieren, herstellen, einschätzen, sich vorstellen, konstruieren, eine Theorie aufstellen, adaptieren, testen, Lösungen vorschlagen	Schlage eine Alternative vor!; Erfinde ...!; Wie könnte man deinen Plan modifizieren?; Sage das Ergebnis voraus!; Konstruiere ein Modell!
Stufe VI: Beurteilung	wählen, kritisieren, bewerten, verteidigen, interpretieren, widerlegen, einschätzen, ableiten, beweisen, empfehlen	Was ist deine Meinung zu ...!; Was würdest du empfehlen? Schätze die Bedeutung von ... ein!

Die nachstehende Übersicht zeigt am Beispiel der Bereiche Deutsch, Naturwissenschaften und Kunst, wie Aufgabenstellungen auf der Grundlage der 6 Stufen des Denkens formuliert werden können.

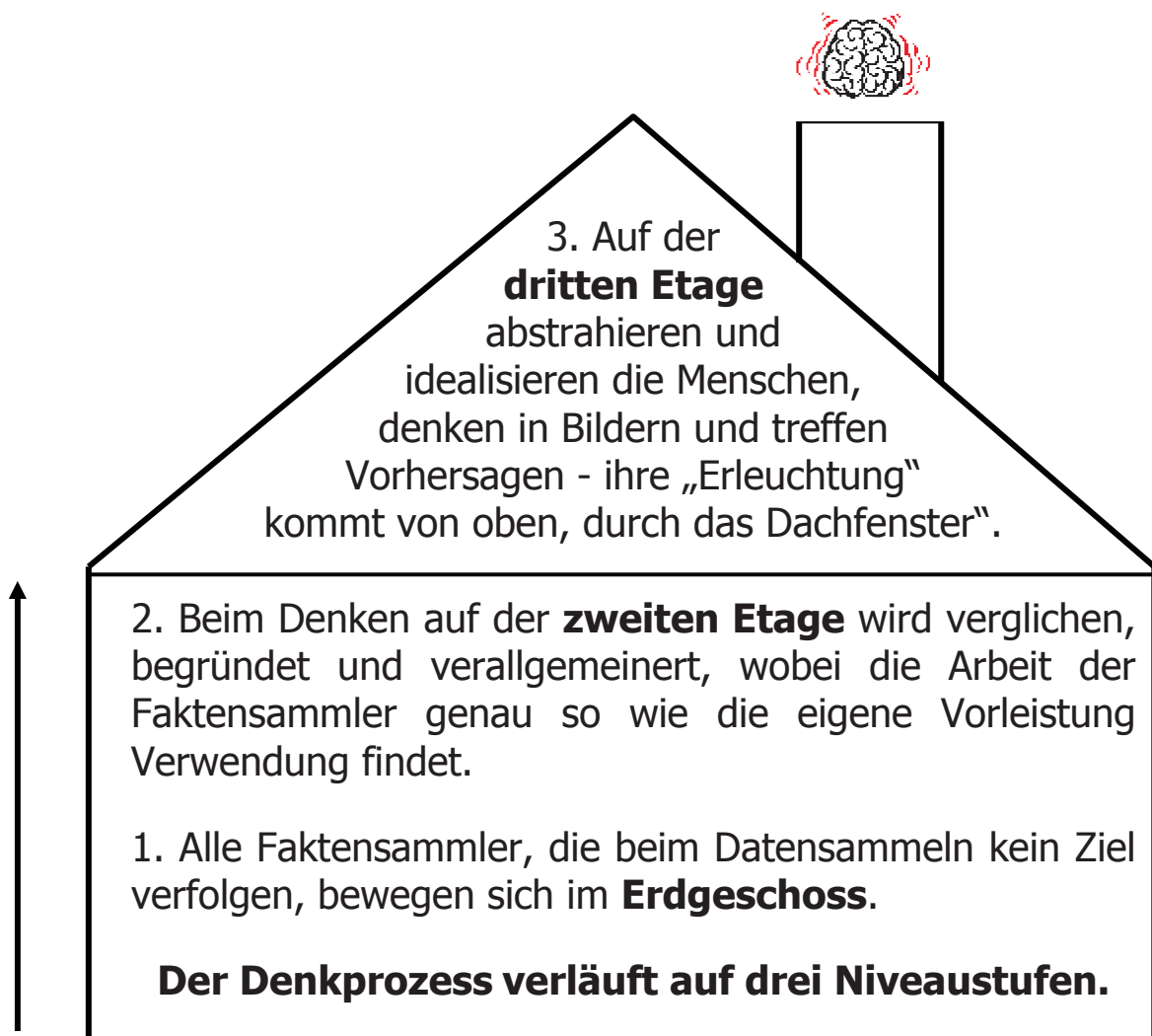


Anwendung von Blooms Taxonomie bei der Formulierung von Fragen

Fachgebiet	Wissen	Verständnis	Anwendung	Analyse	Synthese	Beurteilung
Bedeutung 	Wiedergeben von Fakten und Informationen	Erläutern von Infos und Ideen	Benutzen von Informationen in einem anderen Kontext oder um Probleme zu lösen	Untersuchen oder Strukturieren von Informationen	Verbinden von Elementen zu einem neuen Zusammenhang	Darstellen und Verteidigen einer Meinung
Literatur 	Was fand Schneewittchen im Haus der sieben Zwerge?	Warum nahm sie den vergifteten Apfel an?	Wenn sie in deine Wohnung käme: welche Gegenstände würde sie benutzen?	Welche Ereignisse in diesem Märchen könnten im wirklichen Leben nicht stattfinden?	Was wäre passiert, wenn Schneewittchen Pippi Langstrumpf besucht hätte?	Beurteile das Verhalten von Schneewittchen in der Szene...! Begründe deine Meinung!
Naturwissenschaft 	Was kann ein Fisch zur Fortbewegung nutzen?	Erkläre, wie die Flossen einem Fisch bei der Fortbewegung helfen!	Zeichne ein Diagramm um darzustellen, wie ein Fisch seine Flossen benutzt, um sich im Wasser fortzubewegen!	Worin gleichen bzw. unterscheiden sich ein Fisch und eine Schildkröte in ihrer Bewegung?	Was würde passieren, wenn eine Schildkröte Flossen statt Beine hätte?	Wer ist besser an die Fortbewegung in dem jeweiligen Lebensraum angepasst: die Schildkröte oder der Fisch?
Kunst 	Wer hat das Gemälde „Der Schrei“ gemalt?	Beschreibe die Malweise/ den Malstil in diesem Gemälde!	Wie wurde das Gefühl der Verzweiflung in anderen Kunstwerken dargestellt?	Welche Mittel hat der Künstler angewendet, um das Gefühl der Verzweiflung darzustellen?	Gestalte ein Bild, das die Merkmale von Trauer wiedergibt!	Wie ist (dir) die Darstellung von Trauer gelungen? Was würdest du noch verändern und wie?

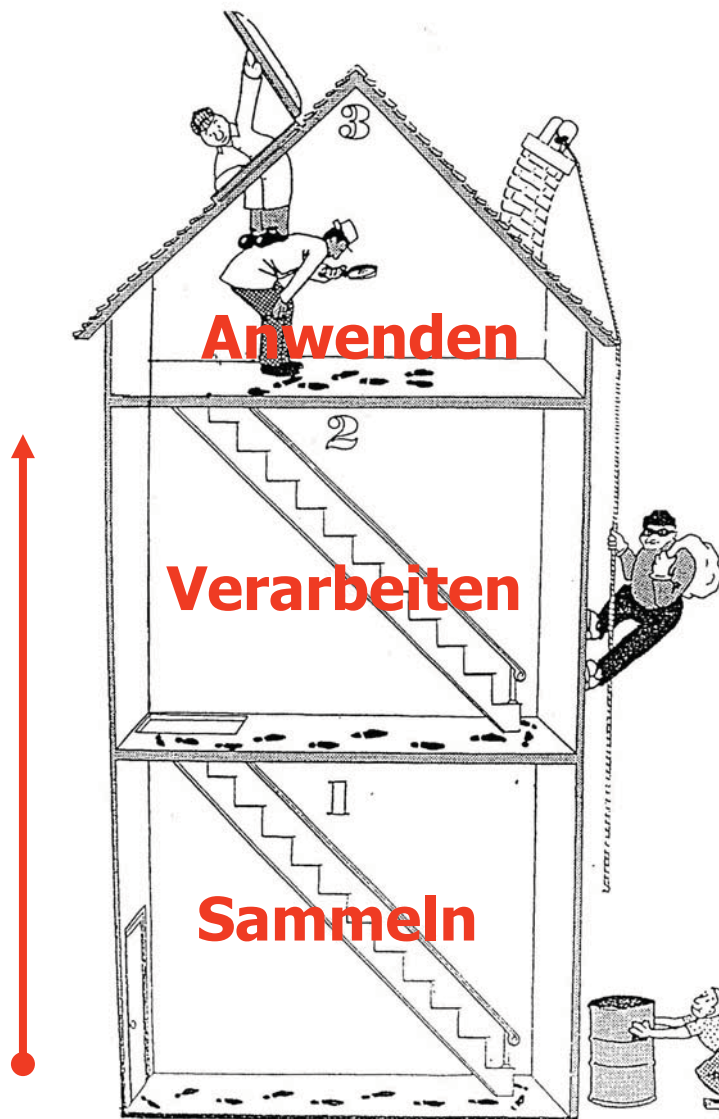


Ein Weg, die Bloomsche Taxonomie in vereinfachter Form sowohl für die Schüler als auch die Lehrer bei der Planung von Projekten in Schule und Schullandheimen sowie im Unterricht nutzbar zu machen, ist das Modell der drei Stufen des Denkens. Die Schüler können dieses dazu verwenden, um ihren Lernprozess gerade bei komplexen Projekten zu planen und zu strukturieren. Für den Lehrer stellt es eine leicht handhabbare Form dar, sich die Denkstufen und Lernformen bewusst zu machen, die Teil einer den Schüler fordernden und anregenden Lernumgebung sind. Eine metaphorische und poetische Beschreibung der drei Stufen des Denkens formulierte Oliver Wendel Holmes:



Die graphische Darstellung auf der folgenden Seite verdeutlicht den Aufbau dieses Modells.

Die drei Stufen des Denkens



→ Kenntnisse in einer neuen Situation gebrauchen
z.B. selektieren, spekulieren, beweisen, entwerfen, evaluieren, werten, Schlussfolgerungen ziehen

→ Informationen verstehen und integrieren
z.B. begründen, unterscheiden, analysieren, vergleichen, beurteilen, argumentieren

→ Informationen suchen und behalten
z.B. recherchieren, auswählen, nennen, aufsagen, definieren

(nach Bellanca und Fogarty 1991)

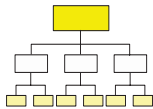
Besonders hilfreich für die Konzipierung einer Projektwoche im Schullandheim oder in der Schule ist dieses Modell dann, wenn es gemeinsam mit der von Gardner 1983 entwickelten Theorie der multiplen Intelligenzen genutzt wird. Gardner unterscheidet zwischen acht verschiedenen Intelligenzen und stellt damit ein Hilfsmittel für die Formulierung von Aufgabenstellungen, Stoffplanungen und Bewertungskriterien zur Verfügung. In Kombination mit den drei Stufen des Denkens berücksichtigt diese Theorie die Einzigartigkeit eines jeden Lerner. Gardner unterscheidet zwischen folgenden acht Intelligenzen:



→ verbal/ sprachlich



→ visuell/
räumlich



→ logisch/
mathematisch



→ intrapersonell/
introspektiv



→ musikalisch/
rhythmisch



→ körperlich/
kinästhetisch



→ interpersonell/
sozial



→ (natur-)
forschend

Bei der Projektplanung und bei der Erstellung von Forschungsaufgaben zu einem bestimmten Thema, das im Schullandheim oder in der Schule bearbeitet werden soll, ist es also möglich, für jeden Intelligenztyp auf den drei Stufen des Denkens eine bedeutungsvolle Aufgabenstellung zu erstellen. Auch bei der Bearbeitung von komplexen Aufgaben in kooperativen Lerngruppen kann für jeden Schüler eine Arbeitsform gefunden werden, die seinen persönlichen Interessen und seinen lernpsychologischen Voraussetzungen entspricht. Die folgenden Grafiken sollen dies verdeutlichen.

Die multiplen Intelligenzen auf der Denkstufe 1 „Sammeln“

verbal: lesen

visuell: beobachten

logisch: sammeln

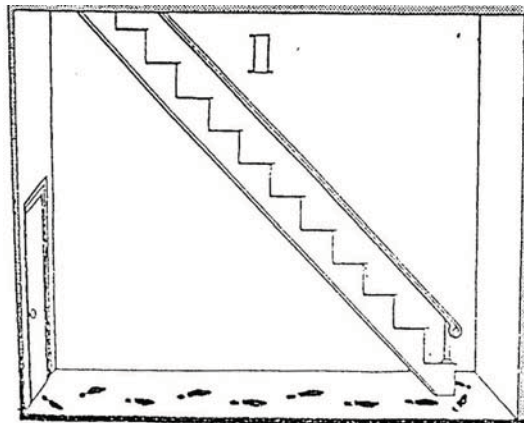
musikalisch: zuhören

körperlich: untersuchen

sozial: interviewen

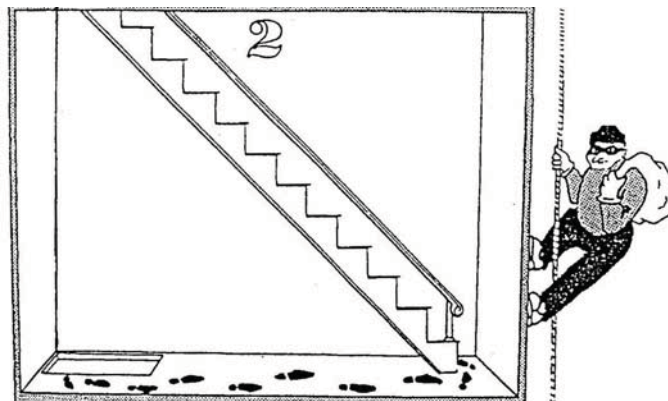
intrapersonell: aufzeichnen

forschend: fotografieren



Die multiplen Intelligenzen auf der Denkstufe 2 „Verarbeiten“

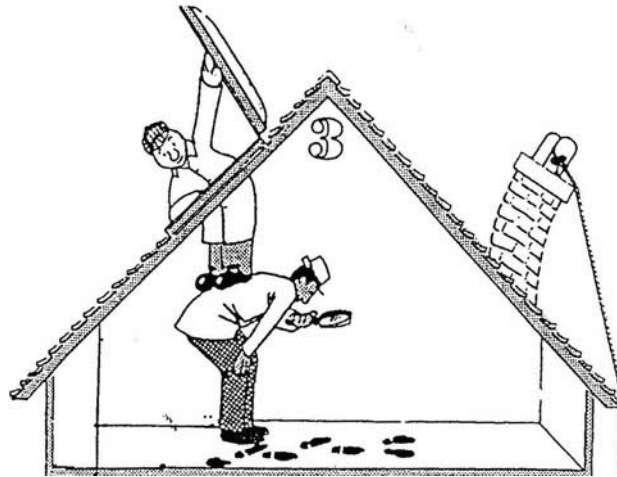
verbal: paraphrasieren
visuell: Cartoons zeichnen
logisch: einordnen
musikalisch: singen



körperlich: proben
sozial: diskutieren
intrapersonell: reflektieren
forschend: klassifizieren



Die multiplen Intelligenzen auf der Denkstufe 3 „Anwenden“



verbal: Metaphern anwenden

visuell: visualisieren

logisch: evaluieren



musikalisch: komponieren

körperlich: Theater spielen

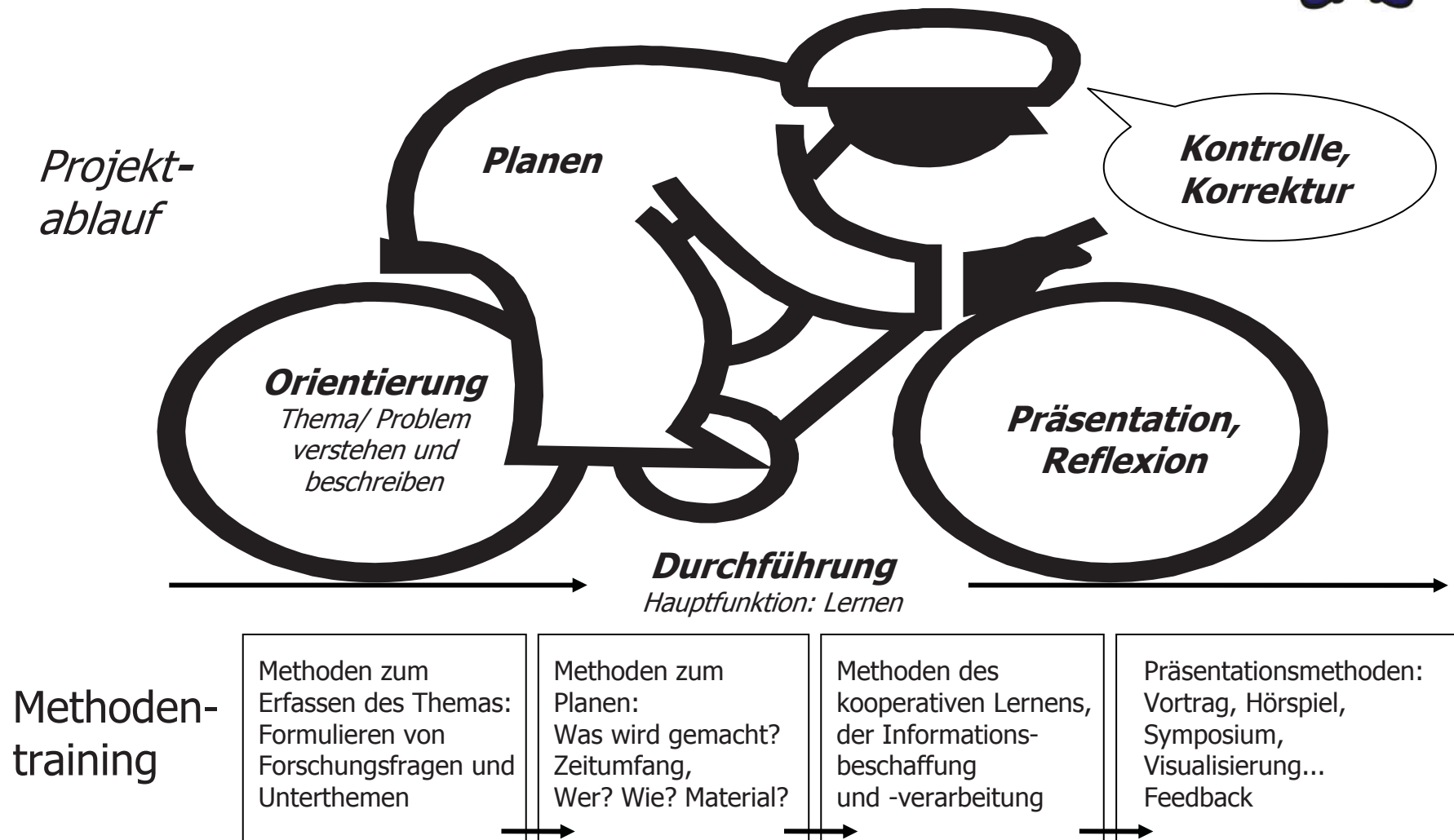
sozial: einen Streit schlichten

intrapersonell: erfinden

forschend: vorhersagen



6. Methodentraining und *Projektlernen* in Schule und Schullandheim





Schullandheime in Thüringen

Informationen im Internet:

www.slh-thueringen.de

oder über die Adresse:

Landesverband der Schullandheime in Thüringen e.V.

Geschäftsstelle Schullandheim „Stern“

PF 100226

07702 Jena

Email: verband@slh-thueringen.de

Tel. 03641/616800

Fax 03641/620788



Landesverband der Schullandheime in Thüringen e.V.

Geschäftsstelle Schullandheim "Stern"

PF 100226, 07702 Jena

Tel. 03641/ 616800; Fax 03641/620788

E-Mail: verband@slh-thueringen.de

	Name und Leitung des Heimes	Straße	PLZ	Ort	Telefon Telefax	Pädagogische Angebote (Auswahl)	Betten Anzahl
1 BG	Schullandheim Johannitergut Beinrode Herr Ulf Biedler	Kallmeröder Str. 2	37327	Gut Beinrode/ Kallmerode	03605/546530 03605/5465314	Landwoche – Historisches Handwerk, Mittelalter Wald u. Sinnesschule, Sozialkompetenztraining / Werteerziehung	55
2 BF	Schullandheim „Schneckenhengst“ Bleicherode Frau Regina Leukefeld	Talstr. 53	99752	Bleicherode	036338/42650 036338/44830	Mittelalter- u. Märchenprojekt, gesunde Ernährung, Naturerlebnispädagogik,	78
3	Schullandheim „Schule im Grünen“ Fischbach Herr Horst Höbel	Bergstr.15	36452	Fischbach	036966/83395 036966/7143	Rhöner Handwerk, Umweltpädagogik Präventionsveranstaltungen,	45
4	Schullandheim Ershausen Frau Cornelia Hensel	Kirchgasse 8	37308	Schimberg/ OT Ershausen	036082/90256 036082/90258	Projekt „Vom Korn zum Brot“, Holzbearbeitung, Papier, Wald	30
5	Schullandheim Kunsthof Friedrichsrode Herr Rainer Ende	Friedrichsrode 14	99713	Helbedündorf in Friedrichsrode 14	036338/60170 036338/44438	Kunst, Medienkunde, Musik, Geschichte, Natur- u. Heimatkunde, Sozialkunde	42

6	Schullandheim „Junge Touristen“ Gera Frau Christine Gruner	Lobensteiner Str. 49	07549	Gera	0365 / 7106235 <i>0365 / 7106139</i>	Sport und Spaß – meine Fitness, Wasser ist Leben, Wald mit allen Sinnen, Thüringen	68
7	Schullandheim Geraberg Herr Jens Hertwig	Jüchnitztal 1a	98716	Geraberg	03677/792376 03677/205768	Orientierung in der Natur Wald, Wasser und Umwelt, MNT, Literatur und Geschichte – Goethe, Themenwanderwege	64
8	FZC /Schullandheim Heubach Herr Ralf Peter	Rudolf- Breitscheidstr.91	98666	Heubach	036874/38270 <i>036874/38271</i>	Medienprojekt, Reg. Energien, Astronomie, Wetter, Wintersport, Outdoor- u. Teamtrainig im Waldseilgarten, Bewerbung,	70
9	SFZ/ Schullandheim Ilmenau Herr Michael Hartung	Am großen Teich	98683	Ilmenau	03677/64480 <i>03677/644817</i>	Tierpflege, Tiere des Waldes, alternative Energien, Himmelsbeobachtung	58
10 BG	Schullandheim „Stern“ Jena Frau Karoline Schuch	PF 100226	07702	Jena	03641/616800 <i>03641/620788</i>	Alte Handwerke, Naturerlebnis, Sozialkompetenz /Methodentraining. Stadtgeschichte	68
11	Schullandheim „Waldschlösschen“ Mühlhausen Herr Rüdiger Faupel	Am Stadtwald 209	99974	Mühlhausen	03601/442177 <i>03601/885078</i>	Wald, Wild, Wetter, Gemüse, Fossilien, Gewässer, Handwerk, Energien, Germanen	65
12 BF	Schullandheim „Harzrigi“ Nordhausen Herr Heinz Bornemann	Am Kirchholz 1	99734	Nordhausen	03631/896584 <i>03631/896586</i>	Haustiere, Hexenprojekt, Musikprojekt, Naturerlebnis	76

13 BG	Brehm – Schullandheim Renthendorf Frau Heike Lärz	Dorfstr. 23	07646	Renthendorf	036601/82153 036601/938630	Brehms Vogelkunde, Wald zu jeder Jahreszeit, Karte und Kompass, Kletterwand	34
14 BF	Schullandheim „Gleichberge“ Römhild Frau Elke Fleckstein	Am großen Gleichberg	98631	Römhild	036948/20397 <i>036948/82277</i>	keltische Geschichte, natürl. Rohstoffe, altes Handwerk, Fremdsprachenwoche, Lernmethoden u. Teamtraining,	66
15 BF	Schullandheim „Thür. Rhön“ Schafhausen Frau Adelheid Friedrich	Am Oberberg 06	98643	Erbenhausen/ OT Schafhausen	<i>036946/24790</i> <i>036946/24791</i>	Öko- Rallye, Brotbacken, Wollverarbeitung, Papierschöpfen, T-Shirts & Tassen bemalen, Encaustic, Erlebniswanderungen	72
16	Schullandheim „Am Bleßberg“ Schirnrod Frau Ina Gerlof	Hauptstr. 48	98678	Schirnrod	03686/60085 <i>03686/615301</i>	Lernmethoden, Teamtraining, Sport & Fitness, Aids- und Sexualaufklärung, Musikprojekt	49
17	Schullandheim Seelingstädt Frau Petra Vater	Dorfstr. 12	07580	Seelingstädt	036608/2402 <i>036608/97023</i>	Projektwochen Papier, Getreide, Methodenlernen, Fremdsprachenkompaktwochen	49
18	Schullandheim Tonndorf Herr Gerd Güpner	Schenkenstr. 153	99438	Tonndorf	036450/42219 036450/42216	Medienkompetenz- Computer, Trickfilm, digitale Fotografie, Natur und Erholung, Holzbearbeitung	54
19	Schullandheim Waltershausen Frau Kristina Sperber	Gothaer Str. 7	99880	Waltershausen	03622/902986 <i>03622/401518</i>	BerufsOrientierendes Lern- und TrainingsZentrum , Bootsfahrten, Praxis erleben einmal ANDERS	51
20 BG	Schullandheim Wellsdorf Frau Martina Hager	Wellsdorf 1	07957	Langenwetzendorf/ OT Wellsdorf	036625/20515 <i>036625/31333</i>	Encaustic- und Emailarbeiten, naturkundl. Exkursionen, Brotbacken, Töpfern, Mittelalter „Ja, so warn`s die alten Rittersleut“	56

21	Schullandheim Zella-Mehlis Frau Regina Künzel	Lerchenbergstr. 11	98544	Zella- Mehliis	03682/43767 <i>03682/483512</i>	Lernmethoden, Sprache erleben – Theater- spielen, alte Handwerke ausprobieren, Jetzt geht´s rund – Ballsportarten im SLH, Mensch, benimm dich (Tischsitten)	35
22 BG	Schullandheim Zeulenroda-Triebes Frau Diana Große	Pfefferleite 4	07937	Zeulenroda – Triebes	036628/83552 036628/96783	Arbeit am PC, Projekt Wasser, Naturlehrpfad, künstlerisches Gestalten, Fremdsprachenkompaktwochen	57
23 BF	Schullandheim Zöthen Frau Andrea Weithenauer	Dorfstr.20	07774	Camburg /Zöthen	036421/22425 <i>036421/31437</i>	Tiergestützte Pädagogik und Therapie, Reiten, Wald und Pflanzen, Tierprojekte Lama, esel, Pferde, Vögel, Drucken	65

Die in der ersten Tabellenspalte mit „BG" markierten Schullandheime sind behindertengerecht eingerichtet, die mit „BF" markierten Häuser verfügen über eine behindertenfreundliche Einrichtung. Bitte informieren Sie sich in den Heimen direkt. Alle Heime verfügen über eine Emailadresse nach dem System Ortsname@slh-thueringen.de, also zum Beispiel Bleicherode@slh-thueringen.de

Ausführliche Informationen finden Sie unter folgender Internetadresse: www.slh-thueringen.de

Stand April 2011

8. Literaturverzeichnis

- Feichtenberger**, Claudia, **Zopf**, Ivo: Lernen mit Musik. Wien, 1998
- Fogarty**, Robin: Brain Compatible Classrooms. Illinois 2002
- Heyer, Iris**: Schullandheimpädagogik. Burgthann 1998
- Ipfling**, Heinz Jürgen: Zur Bedeutung des Schullandheims für die Schule heute. In: Bayerische Akademie für Schullandheimpädagogik 1993 e.V. (Hrsg.): Schullandheim heute - zwischen Tradition und neuen Herausforderungen. Burgthann-Mimberg 1993b, S.91-107
- Jenzewski**, Heike: Lernen lernen und noch Spaß dabei. In: Freies Wort vom 10.08.02, Zella-Mehlis
- Klippert**, Heinz: Pädagogische Schulentwicklung. Weinheim und Basel 2000
- Manz**, Hans: Wie heißt das Fabeltier? In: Die Welt der Wörter. Sprachbuch für Kinder und Neugierige. Weinheim und Basel 1996, S. 296
- Möckel**, Andreas: Schullandheim und Friedensdienst. Zeitqualitäten eines Schullandheimaufenthaltes. In: Das Schullandheim 1986, H.139, S. 5-15
- Stein**, Robert: It's Team Time. Ein Teamtraining für Schüler – ein Praxisbuch für Lehrer. Burgthann 2002
- Tschekan**, Kerstin: Guter Unterricht und der Weg dorthin. Manuskript 2002

Literaturempfehlungen

- Bundesleitungen Junge Gemeinde/ Blauring/Jungwacht**: Power in die Gruppe. 101 Ideen zum Energietanken. Luzern, 1999
- Endres**, Wolfgang, **Althoff**, Dirk: Das Anti-Pauk-Buch. Lerntipps und – tricks für Schüler und Schülerinnen. 11 – 16 Jahre. Weinheim und Basel 1997
- Endres**, Wolfgang: So macht Lernen Spaß. Praktische Lerntipps für Schüler und Schülerinnen. 11 – 16 Jahre. Weinheim und Basel 2000
- Gugel**, Günther: Methodenmanual I: Neues Lernen. Tausend Praxisvorschläge für Schule und Lehrerbildung. Weinheim und Basel 1999
- Gugel**, Günther: Methodenmanual II: Neues Lernen. Tausend neue Praxisvorschläge für Schule und Lehrerbildung. Weinheim und Basel 1998
- Kliebisch**, Udo, **Schmitz**, Peter: Methodentrainer. Arbeitsbuch für die Sekundarstufe I Gesellschaftswissenschaften. Berlin 2001
- Koechlin**, Carol, **Zwaan**, Sandi: Informationen beschaffen, bewerten, benutzen. Basistraining Informationskompetenz. Mülheim an der Ruhr 1998
- Kolossa**, Bernd: Methodentrainer. Arbeitsbuch für die Sekundarstufe II Gesellschaftswissenschaften. Berlin 2000
- Kroll**, Sybille: Richtig Lernen. Tipps und Lernstrategien für die Klassenstufen 5 bis 7. Freising 1998
- Kroll**, Sybille: Richtig Lernen. Tipps und Lernstrategien für die Mittelstufe. Freising, 2001
- Leitner**, Sebastian: So lernt man lernen. Der Weg zum Erfolg. Freiburg im Breisgau 1995
- Peterßen**, Wilhelm H.: Kleines Methoden- Lexikon. München 1999
- Realschule Enger**: Lernkompetenz I. Bausteine für eigenständiges Lernen 5./6. Schuljahr. Berlin 2001
- Realschule Enger**: Lernkompetenz II. Bausteine für eigenständiges Lernen 7.- 9. Schuljahr. Berlin 2001
- Stein**, Robert: It`s Team Time. Ein Teamtraining für Schüler – ein Praxisbuch für Lehrer. Burgthann 2002